



TRIESENBERG

DORFSPIEGEL

AUFWERTUNG DES ORTSKERNS



BUDGET 2008 UND FINANZPLANUNG



INTERNATIONALES
WALSERTREFFEN IM PIEMONT



DR. WILHELM BECK



GESCHÄTZTE EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER

«Midanand am Bär»



In dieser Ausgabe des Dorfspiegels berichten wir über einen Bärger, der vor mehr als 80 Jahren die Landespolitik wie kaum ein anderer Liechtensteiner prägte. Er war ein Visionär mit Mut und Weitsicht, der mit politischem Scharfsinn und einem feinen Gespür für das, was die Menschen seiner Zeit bewegte, Grosses geleistet hat. Als Verfasser des Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR) und des Gesetzes über das Treuhandunternehmen, durch die federführende Mitwirkung bei der Erarbeitung der Verfassung von 1921 und vieler wichtiger und zukunftsweisender Gesetzesvorlagen, aber auch als vehementer Verfechter des Zollvertrags mit der Schweiz setzte sich der liberal denkende Triesenberger für teilweise radikale Neuerungen ein. Die Rede ist von Dr. Wilhelm Beck. Er war meiner Meinung nach einer der grössten Politiker unseres Landes, auf den wir Triesenberger mit Recht stolz sein dürfen. Mit seinem bis heute unvergessenen Lebenswerk trug er massgeblich zu unserem heutigen Wohlstand bei. In diesem Dorfspiegel widmen wir ihm einen längeren Beitrag.

Solchen herausragenden Persönlichkeiten, die sich mit ihrer ganzen Kraft für die Weiterentwicklung von Land und Gemeinde engagierten, haben wir alle viel zu verdanken. Auch in der jüngeren Gemeindeschichte finden sich solche Beispiele von politischer Weitsicht, aus dem unsere Generation nun grossen Nutzen zieht. So ist es kaum vorstellbar, wie unser Dorfzentrum heute aussehen würde, wenn nicht vorausdenkende Gemeindevertreter in früheren Jahren die Liegenschaften «Kulm» und «Bären» und andere Parzellen im Dorfkern erwor-

ben hätten. Damit haben sie auch die Grundlage für unser schönes Dorfzentrum und für die derzeit entstehende Zentrumserweiterung gelegt. Diese Erweiterung wird unseren Dorfmittelpunkt mit ergänzenden Dienstleistungen zu einem noch attraktiveren Begegnungsraum für die ganze Bevölkerung werden lassen. Auch dazu findet ihr in diesem Heft einen ausführlichen Beitrag.

Das internationale Walsertreffen im piemontesischen Alagna vom vergangenen September war für eine grosse Gruppe aus unserer Gemeinde ein besonderes Erlebnis. Es erinnerte an unsere gemeinsamen Wurzeln und an das, was die Walser seit Jahrhunderten miteinander verbindet: die Sprache und der Gemeinschaftssinn. Die Pflege dieser kulturellen Gemeinschaft soll auch beim nächsten grossen Walsertreffen im Vordergrund stehen, das 2010 in Triesenberg stattfinden wird. Ich lade euch heute schon ein, an diesem Grossereignis teilzunehmen!

Beim Blättern in diesem Heft, das wieder über verschiedene Anlässe aus unserem Dorfgeschehen berichtet, wird einem so richtig bewusst, wie viele Menschen sich freiwillig für unsere Dorfgemeinschaft einsetzen. Ihnen allen danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz für ein «Midanand am Bär».

Hubert Sele
Gemeindevorsteher

INHALT

MÄRZ_08



4



8



34



38

Im Blickpunkt: Das Zentrum als Mittelpunkt des Dorflebens	4
Rathaus-Nachrichten	8
Aus dem Dorfgeschehen	17
Ünschi Gschicht: Internationales Walsertreffen im Piemont	34
Das Porträt: Dr. Wilhelm Beck	38
Aus dem Leben	43

AUFWERTUNG DES ORTSKERNS

DAS ZENTRUM ALS MITTELPUNKT DES DORFLEBENS

Erweiterte Funktionen und Dienstleistungen, optische Veränderungen durch die entstehenden Gebäude und Plätze und ein harmonisch wirkender Begegnungsraum für die ganze Bevölkerung werden nach Abschluss der Bauarbeiten bis 2010 unser Dorfzentrum stark aufwerten.

Das Bärger Dorfleben erhält einen noch attraktiveren Mittelpunkt, wo Alt und Jung, Vereinsmenschen und Berufstätige, Kunden der Geschäfte, Praxen und Dienstleistungsbetriebe sowie Besucher und Nutzer der verschiedenen öffentlichen Einrichtungen immer wieder aufeinander treffen. Durch diese integrierende, belebende Wirkung der neuen Zentrumsgestaltung schafft sie noch mehr Raum für Begegnungen und das gesellschaftliche Miteinander. Wir haben damit mitten in unserer Gemeinde ein Stück Heimat mit einer Lebensqualität, die weit über das Bauliche hinausgeht.

EIN MEILENSTEIN IN DER DORFENTWICKLUNG Im April 2006 haben die Stimmberechtigten mit einer deutlichen Mehrheit von 70 Prozent die Grundlage für die geplante Erweiterung des Dorfzentrums gelegt. Die Arbeiten am Vereinshaus haben bereits begonnen, damit den Vereinen möglichst bald wieder im Dorfzentrum ein Vereinslokal zur Verfügung steht. Im Februar 2008 wird der bisher von den Vereinen genutzte alte Gemeindesaal abgebrochen, um dem Neubau für das Pflegewohnheim und die

Gemeindeverwaltung Platz zu machen. Dann werden die frei gewordenen Räume im Erdgeschoss des Postgebäudes für die Eröffnung eines Lebensmittelgeschäfts umgestaltet. Im bereits umgebauten Dachgeschoss ist neu die Kinderarztpraxis untergebracht, nachdem im Obergeschoss seit Anfang dieses Jahres die Praxisräume durch einen zweiten Allgemeinmediziner belegt sind. Die Erweiterung des Dorfzentrums ist das bedeutendste Bauvorhaben der Gemeinde für die kommenden Jahre und setzt einen Meilenstein in der Zentrumsplanung und der Dorfentwicklung.

DAS HAUS FÜR DIE VEREINE WIRD HEUER GEBAUT

Vor kurzem konnten die Aushubarbeiten für das neue Vereinshaus samt den Verankerungen, Werkleitungen und der Bohrpfählung zur Sicherung der angrenzenden Gebäude abgeschlossen werden. Trotz des lehmigen Erdmaterials kam es bei den umliegenden Bauten und Anlagen zu keinen nennenswerten Rissbildungen. Sobald die Fundamentplatte fertig betoniert ist, wird der Rohbau zügig in die Höhe wachsen. Das 2009 beziehbare Vereinshaus





beherbergt im Untergeschoss die Hackschnitzelheizung, von der die Wärmeversorgung für die gesamte Zentrumsüberbauung ausgeht. Im Erdgeschoss entstehen ein grosszügiges Probelokal für die Harmoniemusik und die Guggamusik sowie ein Instrumentenlager. Der Aufenthaltsraum für die Vereine und die Lagerräume sind im Obergeschoss untergebracht. Auch das 250 Quadratmeter grosse Dachgeschoss, das mit dem Dorfplatz über einen Gang verbunden ist, wird in erster Linie Vereinen wie dem Trachtenverein, dem Frauenverein (Mittwochsmaier), dem Skiclub oder der Nikolausgruppe zur Verfügung gestellt. Das Dachgeschoss eignet sich aufgrund der Raumverhältnisse und der vorhandenen Technik aber auch für die Durchführung von Seminaren.

EIN NEUES LEBENSMITTELGESCHÄFT UND AUSBAU DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNG Das Erdgeschoss des ehemaligen Postgebäudes ist durch den Umzug der Post in die vormaligen Räume des Verkehrsbüros frei geworden. Die Gemeinde beabsichtigt, die vom Land erworbenen Räume als Bestandteil des erweiterten Zentrumsangebots für die Eröffnung eines Lebensmittelgeschäfts zu nutzen. Derzeit laufen

aufgrund der öffentlichen Ausschreibung die Vertragsverhandlungen mit den interessierten Betrieben. Mit der verbesserten Nahversorgung soll unser neues Zentrum den Einwohnerinnen und Einwohnern noch mehr Dienstleistungen bieten. Ganz besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang der Ausbau der medizinischen Grundversorgung. Seit Anfang Jahr praktiziert neben Dr. Christian Vogt mit Dr. Alex Reimann ein zweiter Facharzt für Allgemeinmedizin. Zusammen mit der Kinderärztin Dr. Dorothee Laternser befinden sich im Zentrum nun drei behandelnde Ärzte und die Räume für Physiotherapien. Der bisher im Dachgeschoss untergebrachte Verein für Familienhilfe sowie die Mütterberatung und Säuglingsfürsorge sind bis zum Bezug der Räume im neuen Pflegewohnheim vorübergehend im Haus Nr. 302 neben dem Blumenladen auf Jonaboda einquartiert.

LÄNGERE ÖFFNUNGSZEITEN DES MUSEUMS UND OFFENE POSTSCHALTER Die Kombination von Post, Informationsstelle und Empfangsraum des Walser Heimatmuseums bietet seit dem vergangenen Dezember Postkunden wie auch Museumsbesuchern, Gästen und Touristen

Aufnahme vom Dorfzentrum aus dem Jahr 1946.



Ausbau der medizinischen Versorgung: vorne Dr. Dorothée Latenser und Dr. Alex Reimann, dahinter von links Barbara Bargetze, Haidrun Meier, Simone Dürr und Denise Reimann.



Dr. Christian Vogt wird in der medizinischen Betreuung der Bevölkerung durch einen zweiten Allgemeinpraktiker unterstützt.

verschiedene zusätzliche Dienstleistungen unter einem Dach. Der freundlich gestaltete Eingangsbereich mit dem ersten offenen Postschalter in Liechtenstein erfüllt gleich mehrere Funktionen. Die Besucher erhalten Informationen, können ihre Postangelegenheiten erledigen und haben nun den ganzen Tag Gelegenheit, das Walsermuseum zu besuchen. Durch die Nutzung von Synergien ist es gelungen, die vielfältigen Dienstleistungen mit attraktiveren Öffnungszeiten des Museums und der Informationsstelle bei gleichzeitigen Einsparungen in den laufenden Kosten anzubieten. Die organisatorische Zusammenlegung hat nicht nur für die Gemeinde Vorteile, sondern kommt auch den geänderten Bedürfnissen der Liechtensteinischen Post AG entgegen.

BAU VON PFLEGEWOHNHEIM UND VERWALTUNGSGEBÄUDE MIT MEHRZWECKRAUM Mit dem Abbruch des alten Gemeindesaals und des alten Schulhaustraktes beginnen in diesem Monat die Vorbereitungsarbeiten für den Bau des neuen Pflegewohnheims. Damit rückt die Verwirklichung eines seit vielen Jahren bestehenden Wunsches der Bevölkerung in greifbare Nähe. Die 16 Pflegeplätze, die nach der Fertigstellung von der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) betreut werden,

ermöglichen es älteren und pflegebedürftigen Menschen, hier in ihrer Gemeinde bleiben zu können. In die Überbauung integriert sind Archivräume für die Aufbewahrung der Gemeindeakten und die wertvollen historischen Sammlungen sowie Räume für die Familienhilfe und die Gemeindekrankenpflege. Der ebenerdig zugängliche Mehrzweckraum des Gebäudes kann sowohl vom Pflegewohnheim für Gemeinschaftsanlässe als auch für die regelmässigen Zusammenkünfte des «Seniorentreffs» genutzt werden. Der multifunktionale Raum ermöglicht darüber hinaus die Durchführung von Versammlungen, Vorträgen und anderen kleineren Anlässen. Er wird auch als Abstimmungslokal wertvolle Dienste leisten. Mit der Zentrumserweiterung erhält schliesslich auch die Gemeindeverwaltung entsprechende Räume, um den akuten Platzmangel zukunftsorientiert zu beheben. Heute mangelt es nicht nur an Büroräumen und Ausbildungsplätzen für Lehrlinge und Praktikanten, sondern auch an Lager- und Archivräumen.

ERWEITERUNG DER PARKHALLE Trotz der idealen Anbindung des Dorfzentrums an den öffentlichen Verkehr besteht nach wie vor ein grosser Bedarf an Parkgaragenplätzen. Die bestehende Kapazität für 70 Autos soll angesichts der beschränkten Parkierungsmöglichkeiten im Dorfkern um weitere 32 erhöht werden. In diesem Zusammenhang entsteht eine neue, ebene Zufahrt zur bestehenden und neuen Parkhalle ab der «Hofi-Strasse». Die heutige, steile Zufahrt zwischen Postgebäude und Bäckerei Schädler wird aufgelöst.

RAUMNUTZUNG IM RATHAUS, AUSSENGESTALTUNG UND VORSORGLICHER BODENERWERB Nach dem Umzug der Gemeindeverwaltung entsteht im Dachgeschoss ein repräsentativer Raum für Tagungen, Vorträge, Sitzungen des Gemeinderats usw. Im Geschoss darunter bieten sich Räume für Sitzungen von Kommissionen, Genossenschafts- und Vereinsvorstände an. Im Erdgeschoss des 1767/68 erbauten und heute unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes ist eine kulturelle Nutzung denkbar (zum



Beispiel Familienchronik und Ahnenforschung, öffentliche Bibliothek zur Gemeindegeschichte und zum Walsertum).

Im Zuge der Aussengestaltung des neuen Pflegewohnheims soll anschliessend der Vorplatz von Rathaus und Kirche angepasst werden. Darin einbezogen ist auch der Strassenraum, wo im Zeitraum 2010/2011 entlang der Landstrasse unterhalb des Friedhofs auch bergseitig ein Trottoir entstehen wird. Mit diesen Arbeiten werden dann die baulichen Aktivitäten im Dorfkern abgeschlossen. Durch den vorsorglichen Landerwerb (Liegenschaft Bäckerei Schädler) hat sich die Gemeinde aber auch für die spätere Weiterentwicklung des Zentrums aufgrund künftiger Bedürfnisse eine gute Ausgangslage geschaffen. ■



Gemeinde senkt Steuerzuschlag auf 150 Prozent

Das Budget 2008 und die Finanzplanung bis 2012 gehen von einem reduzierten Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent aus. Die attraktive Steuerentlastung für die Bevölkerung lässt sich mit der Finanzierung des laufenden Betriebsaufwandes und den anstehenden Investitionen der Gemeinde vereinbaren.

Dank der kostenbewussten Planung und dem haushälterischen Umgang mit öffentlichen Mitteln können die Finanzreserven bis 2012 sogar noch leicht ausgebaut werden.

BUDGET 2008 GESAMTHAFT Die für 2008 budgetierte Laufende Rechnung schliesst mit einem Überschuss (Cash Flow) von 9.3 Millionen Franken ab (Vorjahresbudget 8.4 Millionen Franken). Während der Aufwand um 6.9 Prozent oder 780'000 Franken ansteigt, erhöhen sich die Einnahmen um 8.3 Prozent oder 1.6 Millionen Franken. Unter Berücksichtigung der stark angestiegenen Nettoinvestitionen von 10.7 Millionen Franken ergibt sich in der geplanten Gesamtrechnung der Gemeinde für 2008 ein Fehlbetrag von 1.5 Millionen Franken.

INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT Das hohe Investitionsbudget widerspiegelt die verschiedenen Aktivitäten und Projekte der Gemeinde im Hoch- und Tiefbaubereich, die zusammen gut 85 Prozent des Gesamtvolumens der Bruttoinvestitionen von 13.8 Millionen Franken beanspruchen. Im Hochbaubereich fliessen knapp 8 Millionen Franken in die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflanzgewohnheim, Verwaltungsgebäude, Archiv, Vereinshaus und in die baulichen Anpassungen. Ebenfalls im Hochbaubudget enthalten sind Investitionen in die Vorbereitung des Baus der Tiefgarage und der öffentlichen Anlagen in Malbun sowie für die Provisorien von Archiv und Vereinsräumen während der Bauphase der Zentrumserweiterung. Beim Tiefbaubudget von gesamthaft 2.8 Millionen Franken fallen die Sanierung einer weiteren Etappe der Gschindstrasse,

Laufende Rechnung	Budget 07	Budget 08	Abweichung	in %
Ertrag	19'750'700	21'388'700	1'638'000	8.30
Aufwand	11'334'000	12'115'800	781'800	6.90
Cash Flow	8'416'700	9'272'900	856'200	10.18
Abschreibungen	6'132'100	6'396'400	264'300	4.31
Ertragsüberschuss	2'284'600	2'876'500	591'900	25.91

Investitionsrechnung	Rechn. 06	Budget 07	Budget 08
Grundstücke, Wald	125'260	100'000	70'000
Hochbauten	2'071'532	4'803'000	8'975'100
Tiefbauten	3'304'886	3'261'000	2'840'000
Mobilien, Planungen	635'338	552'000	569'700
Investitionsbeiträge	1'412'259	1'041'700	1'306'700
Ausgaben	7'549'275	9'757'700	13'761'500
Einnahmen	1'296'781	1'594'600	3'026'300
Nettoinvestitionen	6'252'494	8'163'100	10'735'200

Zusammenfassung	Budget 07	Budget 08	Abweichung	in %
Aufwand Laufende Rechnung	11'334'000	12'115'800	781'800	6.90
Ausgaben Investitionsrechnung	9'757'700	13'761'500	4'003'800	41.04
Gesamtaufwand	21'091'700	25'877'300	4'785'600	22.65
Ertrag Laufende Rechnung	19'750'700	21'388'700	1'638'000	8.30
Einnahmen Investitionsrechnung	1'594'600	3'026'300	1'431'700	89.79
Gesamtertrag	21'345'300	24'415'000	3'069'700	14.39
Überschuss / -Fehlbetrag	253'600	-1'462'300	1'715'900	

Wasser- und Abwasserprojekte, Strassenbeleuchtungen, Belagseinbauten und der Ersatz für das Reservoir Färchaegg ins Gewicht.

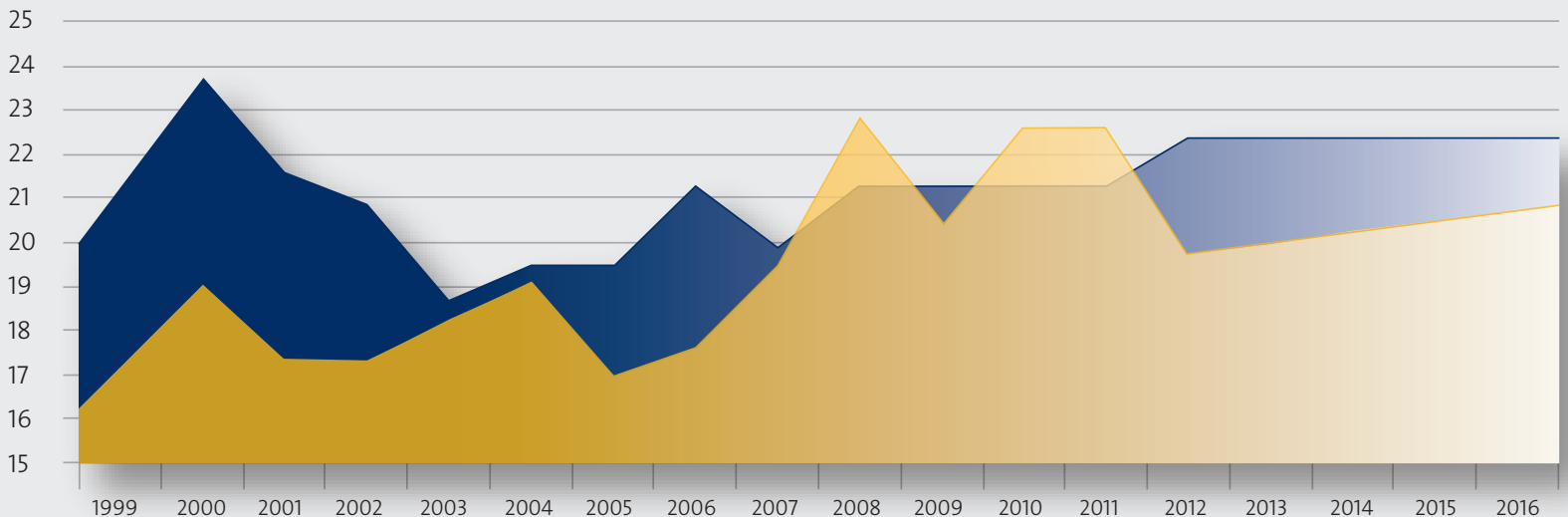
SORGFÄLTIG GEPRÜFTE HERABSETZUNG DES GEMEINDESTEUERZUSCHLAGS Die Herabsetzung des seit Jahrzehnten angewendeten Gemeindesteuerzuschlags von 200

Prozent hätte aufgrund des bisher geltenden Finanzausgleichsgesetzes eine Kürzung der Finanzausgleichszahlungen zur Folge gehabt. Mit dem in Kraft gesetzten neuen Gesetz können die Gemeinden ihre Gemeindesteuerzuschläge ohne Kürzung der Ausgleichszahlungen tiefer ansetzen. Die sorgfältige Überprüfung der heutigen finanziellen Lage der Gemeinde und der

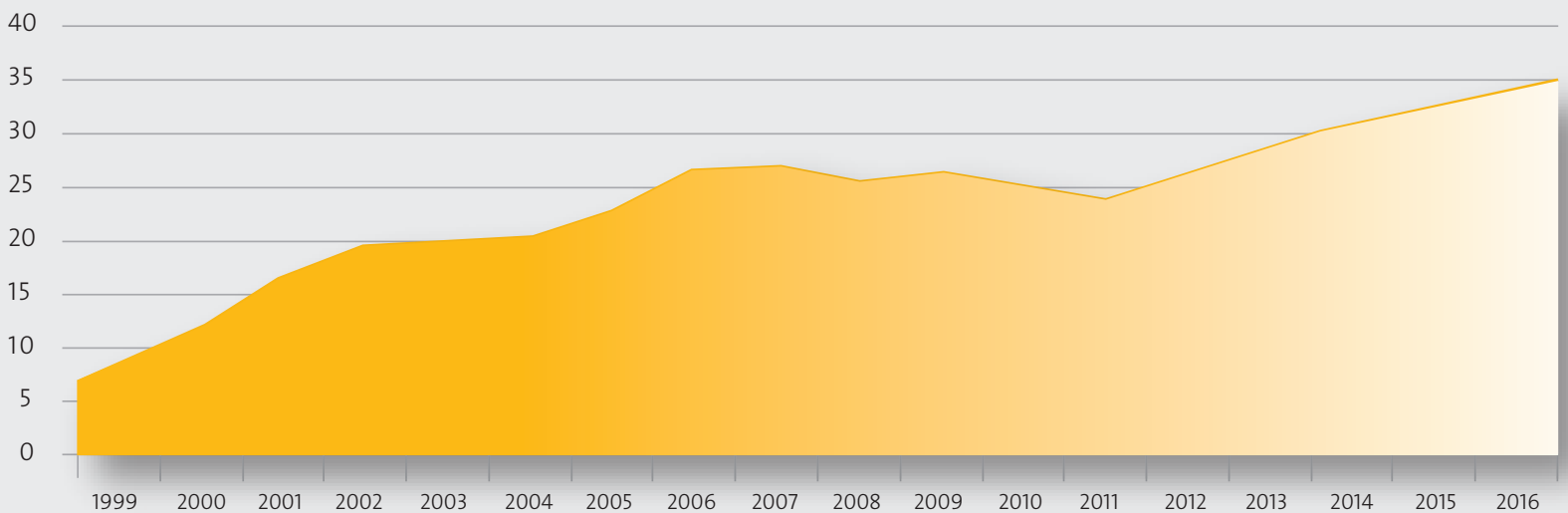
Investitionsrechnung	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Betrag in Mio CHF	Rechnung	Rechnung	Rechnung	Budget	Budget	Planjahre			
Ausgaben	9.4	6.5	7.5	9.8	13.8	13.8	13.1	10.6	6.7
Einnahmen	2.1	1.2	1.3	1.6	3.0	5.8	4.2	0.8	0.1
Nettoinvestitionen	7.3	5.3	6.2	8.2	10.8	8.0	8.9	9.8	6.6

Eckdaten Finanzplanung (in Millionen Franken)

■ Aufwand Laufende Rechnung und Neottoinvestitionen

■ Ertrag (ab 2008 mit 150 % Steuerzuschlag)


Nettovermögen Entwicklung 1999-2016 (in Millionen Franken)



prognostizierten Entwicklung der Investitionen sowie der Einnahmen und Ausgaben haben den Gemeinderat bewogen, den Gemeindesteuerzuschlag von 200 auf 150 Prozent herabzusetzen. Damit möchte er dazu beitragen, die Standortattraktivität der Wohngemeinde Triesenberg weiter auszubauen. ■

Die langfristige Finanzplanung bis 2016 zeigt, dass sich die Herabsetzung des Gemeindesteuerzuschlags mit den Grundsätzen eines soliden Finanzhaushalts gut vereinbaren lässt. Obwohl in den Jahren 2008, 2010 und 2011 aufgrund der hohen Investitionen für die Erweiterung des Dorfzentrums die Gesamtausgaben die Einnahmen übersteigen werden, können bereits ab 2012 wieder Einnahmenüberschüsse erwirtschaftet werden. Diese werden bis 2016 zu einer Aufstockung der Gemeindereserven um rund 8 Millionen Franken führen. Die Grafiken mit den geplanten Einnahmen und Ausgaben sowie der Entwicklung des Nettovermögens basieren auf dem vom Gemeinderat genehmigten Finanzplan bis 2012 und den Prognosen der Gemeindekasse bis 2016. Zugrunde gelegt wurde eine Fortsetzung der bisherigen Investitionspolitik mit einem jährlichen Investitionsvolumen, das dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre entspricht.

Weiterentwicklung der Verwaltungsorganisation

Auf Anfang dieses Jahres ist das neue Organigramm der Gemeindeverwaltung in Kraft getreten. Es ist Teil einer umfassenden Reorganisation. Mit kundenorientierten Strukturen und Abläufen sollen optimale Voraussetzungen geschaffen werden, dass sich die Verwaltung auch künftig unbürokratisch um die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner kümmern kann.

Bei der Analyse der Verwaltungsaufgaben durch die eingesetzten Projektteams und das beauftragte Beratungsunternehmen hat sich herausgestellt, dass die Gemeinde in einzelnen Bereichen verstärkt werden muss. Angesichts des Umfangs der Aufgaben und der Grösse des Gemeindegebiets (siehe Kennzahlen) ist die Gemeindeverwaltung heute unterbesetzt, was auch ein Quervergleich mit anderen Gemeindeverwaltungen deutlich aufzeigt.

PERSONELLE VERSTÄRKUNG ERHÖHT DIENSTLEISTUNGSQUALITÄT Das neue Organigramm sieht drei neue Stellen vor, die zur Wahrnehmung der umfangreicher und komplexer gewordenen Aufgaben, aber auch zur Gewährleistung einer hohen Dienstleistungsqualität notwendig sind. So ist im Zuge der neuen Organisation des

Baubüros mit den Bereichen Hochbau und Tiefbau eine neue Stelle für die Liegenschaftsverwaltung und die Stellvertretung des Leiters Hochbau geschaffen worden. Die kundenfreundlichere neue Schalterlösung ab März 2008 sowie die Reduktion der Dienstverhältnisse einzelner Mitarbeiter bedingen zudem eine Aufstockung mit einer Teilzeitmitarbeiterin, die neben der Tätigkeit am Hauptschalter auch Arbeiten für die Buchhaltung und die Einwohnerkontrolle ausführt. Mit einer dritten Stelle werden Bereiche abgedeckt wie Öffentlichkeitsarbeit, Informatik, Veranstaltungsorganisation oder Führung des Archivierungssystems. Diese Aufgabenbereiche konnten bisher nicht im erforderlichen Ausmass wahrgenommen werden und mussten teilweise extern in Auftrag gegeben werden. Mit der personellen Verstär-

Kennzahlen der Gemeinde

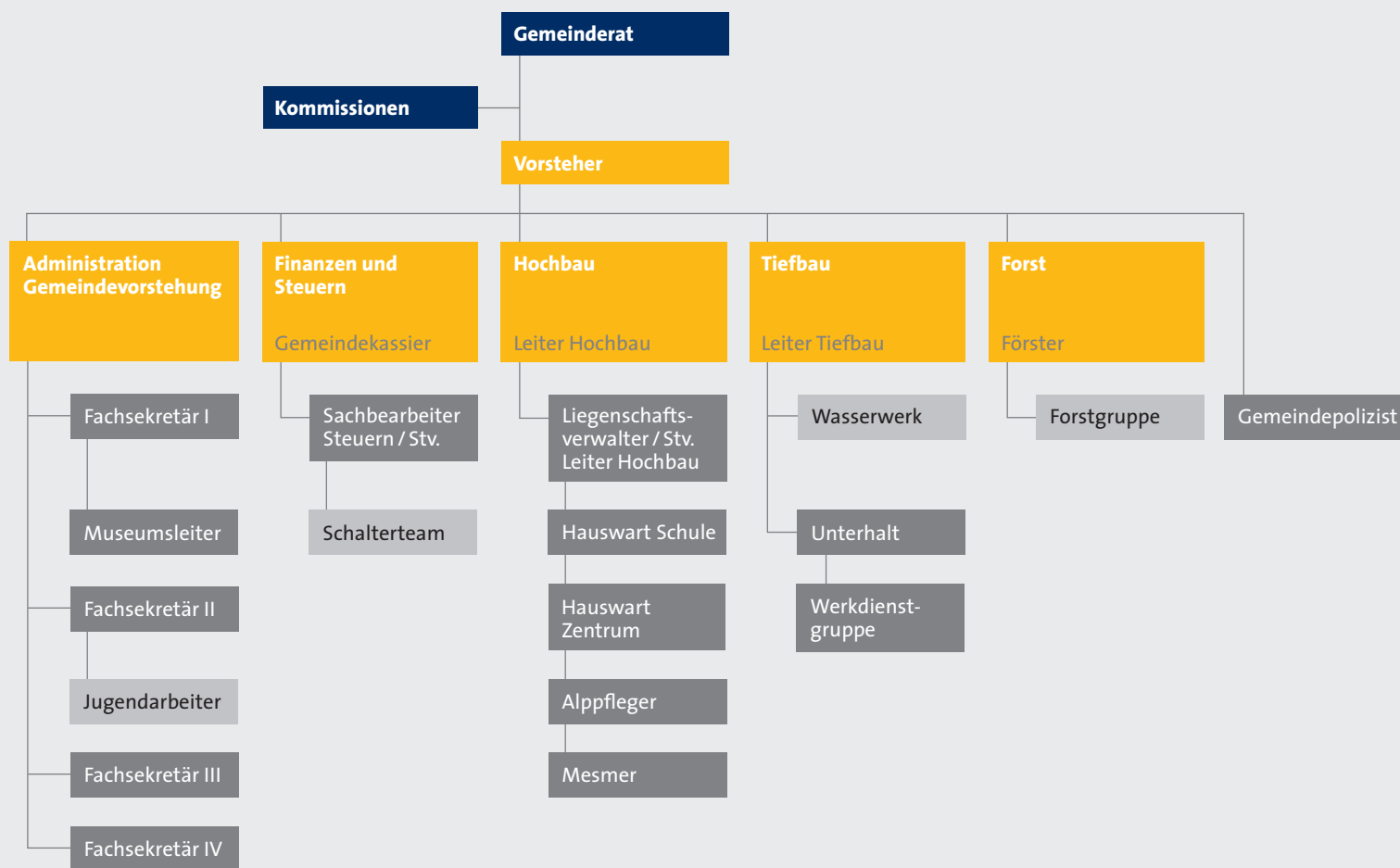
- 2600 Einwohnerinnen und Einwohner
- 30 Quadratkilometer Fläche
- Jahresbudget von gut 20 Millionen Franken
- 100 Millionen Franken Versicherungswert der Gemeindebauten und Anlagen
- 51 Kilometer Gemeindestrassen
- 20 Kilometer Alp- und Waldstrassen
- 47 Kilometer Kanalisationsleitungen
- 33 Kilometer Wasserleitungen
- Weitläufiges Fuss- und Wanderwegnetz
- 1300 Hektaren Gemeindewald, davon 800 Hektaren Schutzwald
- 7 Gemeindealpen
- Aktuelle Grossprojekte: Dorfzentrum, Malbun-Projekt, Wohnüberbauung Samina
- Besonderheit: Ferien- und Naherholungsgebiete Steg, Malbun und Rheintalseite



kung soll nun vor allem die regelmässige, bedürfnisgerechte Information der Bevölkerung und die Nutzbarmachung und Weiterentwicklung der elektronischen Medien verbessert werden.

STELLENBESCHREIBUNGEN UND KOMPETENZREGELUNG Die angelaufene Umsetzung der zweiten Phase der Verwaltungsreorganisation orientiert sich am neuen Leitbild, das die Zufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner als «Kunden» der Gemeindeverwaltung in den Mittelpunkt stellt. Aufbauend auf den Strukturen des Organigramms werden in den nächsten Monaten die Stellenbeschreibungen angepasst und eine neue Kompetenzregelung

Neues Organigramm der Gemeindeverwaltung Triesenberg ab 1. 1. 2008



eingeführt. Bis Ende des Jahres werden die wichtigsten Prozesse analysiert. 2009 soll daraus ein Prozesshandbuch entstehen. Ebenfalls im kommenden Jahr wird das neue Archivierungskonzept entwickelt, das nach dem Bezug des neuen Verwaltungsgebäudes umgesetzt wird.

FÜHRUNGSGRUNDSÄTZE, LOHNSYSTEM UND FRÜHPENSIONIERUNG Zur Umsetzung der Grundsätze des neuen Leitbilds werden im ersten Halbjahr auf Abteilungs- und Mitarbeitererebene Workshops durchgeführt. Die geplante Führung durch Zielvereinbarungen bedingt den Abschluss von Leistungsvereinbarungen als Grundlage für die Leistungsbewertung und die Mitarbeitergespräche. In diesem Zusammenhang wird das Lohnsystem überarbeitet, das neu in Anlehnung an die Regelung bei der Lan-

desverwaltung ein Bonussystem vorsieht. Ebenfalls Bestandteil der Reorganisation ist die Neufassung der Anstellungsbedingungen, die sich neben dem Arbeitsvertrag aus dem Dienstreglement und dem Verhaltenskodex zusammensetzen. In diesem Zusammenhang wird die Funktion der Personalfachstelle in einem der bestehenden Fachsekretariate integriert. Bereits eingeführt wurde die neue Frühpensionierungslösung, wonach alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anspruch auf eine Überbrückungsrente haben, wenn sie der Pensionskasse angehören und das 60. Altersjahr erreicht haben.

PERMANENTE WEITERBILDUNG ALS GRUNDSATZ Der Grundsatz des lebenslangen Lernens gilt ganz besonders auch für Organisationen wie die Gemeindeverwaltung.

Nur wenn die Verwaltung gegenüber Neuem offen ist und sich stetig weiterentwickelt, kann sie ihren Auftrag gut erfüllen. Deshalb wird bis Ende August 2008 ein umfassendes Weiterbildungskonzept erarbeitet, das die Bedürfnisse der Mitarbeitenden wie auch der Verwaltung als Dienstleistungsbetrieb für die Einwohnerinnen und Einwohner aufnimmt. Schwerpunkte sind Führung und Teambildung, Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz sowie fachspezifische Weiterbildungen. Neben der Durchführung von Seminaren sind auch Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden vorgesehen. Bei der Umsetzung all dieser Massnahmen verfolgt die Gemeinde das Ziel, die Organisation und Kultur innerhalb der Verwaltung effizient und kundenfreundlich weiterzuentwickeln. ■

Bessere Orientierung mit Strassenbezeichnungen und neuer Hausnummerierung



Die Problematik der bestehenden Hausnummerierung und der fehlenden Strassenbezeichnungen in Triesenberg wurde in der Vergangenheit immer wieder diskutiert. Jetzt soll ein System geschaffen werden, das eine einfache Orientierung auf dem ganzen Gemeindegebiet ermöglicht. Am 21. November 2007 informierte die Arbeitsgruppe «Strassenweise Hausnummerierung» über das geplante Projekt.

Viele Beispiele im ganzen Gemeindegebiet zeigen auf, wie schwierig es für Rettungsdienste, Feuerwehr, Polizei, Postzustellung und Ortsunkundige ist, eine Adresse ausfindig zu machen. Das soll sich nun ändern: Die vom Gemeinderat im Juni 2007 bestellte Arbeitsgruppe «Strassenweise Hausnummerierung» hat bereits einen Projektbeschrieb ausgearbeitet, der im vergangenen September vom Gemeinderat genehmigt wurde. Der Arbeitsgruppe gehören neben dem Vorsitzenden, Gemeinderat Felix Beck, als Mitglieder Werner Schädler, Gütli 746, und Roland Beck, Litzi 650, an. Die Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Frommelt AG, das durch seine Mitarbeit bei der Umstellung auf eine strassenweise Hausnummerierung in mehreren Gemeinden Liechtensteins über ein grosses Erfahrungspotenzial verfügt.

GRÜNES LICHT VOM GEMEINDERAT An der Sitzung vom 18. September 2007 genehmigte der Gemeinderat die Einführung der strassenweisen Hausnummerierung im ganzen Gemeindegebiet. Mit diesem Entscheid geht Triesenberg als letzte Gemeinde Liechtensteins an diese dringend notwendige, aber auch höchst emotionale Sache heran. Das grosse Interesse der Bevölkerung an diesem Thema und am geplanten Vorgehen der Arbeitsgruppe

Terminplan

Projektbeschrieb	Herbst 2007
Genehmigung Reglement und Richtlinien, Information der Bevölkerung	Winter 2007/08
Genehmigung Vorschlag Strassennamen, Information Bevölkerung	Frühjahr 2008
Genehmigung Entwurf Hausnummerierung, Information Bevölkerung	Herbst 2008
Abschliessende Informationsveranstaltung	Winter 2008 / 2009
Beschilderung Strassenschilder und Hausnummern	Winter 2008 / 2009
Einführung strassenweise Hausnummerierung	Frühjahr 2009

zeigte sich bei der ersten Informationsveranstaltung vom November 2007. Für die zahlreich erschienenen Einwohnerinnen und Einwohner mussten von allen Seiten zusätzliche Stühle in den Bärensaal gebracht werden, bevor Rony Uehle vom Ingenieurbüro Frommelt AG das von der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Gemeinderat Felix Beck erarbeitete Projekt vorstellen konnte. Nach der Vorstellung des Ist-Zustands erläuterte er dem aufmerksamen Publikum Ziel und Zweck der Neuerung sowie die geplanten Umsetzungsschritte.

ANPASSUNGEN SIND NOTWENDIG Die bestehende Gebäudebeschilderung ist uneinheitlich und unvollständig. Die Hausnummerierung folgt keinem klaren Prinzip und gewährleistet damit weder eine Orientierung noch eine klare Auffindbarkeit von Objekten. Erschwert wird die Suche nach einer Adresse ausserdem dadurch, dass Beschilderungen von Strassen- und Weilerbezeichnungen fehlen. Aus diesen Gründen sollen die rund 1200 Gebäude und 210 Strassenabschnitte mit der international üblichen strassenweisen Nummerierung versehen werden.

UNVERWECHSELBAR UND GUT AUFFINDBAR Wichtigstes Ziel der strassenweisen Hausnummerierung ist die Einführung einer strassenorientierten und unverwechsel-

baren Gebäudeadresse. Die logisch aufgebaute Adressierung hat den grossen Vorteil, dass man sich einfacher orientieren und die Zieladresse rascher auffinden kann. Dazu kommt, dass das neue Nummerierungssystem uneingeschränkt erweiterbar ist und internationalen Standards entspricht.

BEVÖLKERUNG IN UMSETZUNG EINBEZOGEN Als Grundlage zur Einführung der strassenweisen Hausnummerierung wird ein Reglement geschaffen, das Kernpunkte wie die Hausnummerierung, die Strassenbenennung, die Definition der Strassenabschnitte, die Zuteilung der neuen Hausnummern und die Vorgaben für die Beschilderung enthalten soll.

Bei der strassenweisen Hausnummerierung gilt beispielsweise der Grundsatz, dass die Nummerierung im Ortsmittelpunkt am näher gelegenen Ende der Strasse beginnt. Den Gebäuden auf der rechten Strassenseite werden die geraden, jenen auf der linken Seite die ungeraden Nummern zugeteilt.

VERWENDUNG VON FLURNAMEN An der ersten Informationsveranstaltung im Bärensaal wurden zu den einzelnen Strassenbenennungen noch keine detaillierten Angaben gemacht. Gemeinderat und Arbeitsgruppe sind sich bewusst, dass die

auf 2009 geplante Einführung der strassenweisen Hausnummerierung – vor allem was die Strassennamen anbelangt – mit besonderer Sorgfalt angegangen werden muss. Fest steht derzeit, dass die Strassen möglichst nach Flurnamen benannt werden und dass auf eine einfache Schreibweise sowie auf eine leichte Lesbarkeit geachtet werden muss. Im Zuge der Projektumsetzung sind weitere Informationsveranstaltungen für die interessierte Bevölkerung geplant.

SCHON FRÜHER BLIEB NICHT ALLES BEIM ALTEN Ein Blick zurück zeigt uns, dass sich schon die alten Bürger dem Lauf der Zeit anpassen mussten. 1809 wurden mit der Einführung des Grundbuches auch die ersten Triesenberger Hausnummern zugeteilt. Aufgrund eines regierungsamtlichen Auftrages aus dem Jahr 1862 erfolgte eine Neunummerierung, ausgehend vom Dorfzentrum. Das Pfarrhaus bekam die Nummer 1, das Gasthaus Kulm erhielt die Nummer 2; und so ging die damalige Neunummerierung durch die verschiedenen Dorfteile. Durch die weitere Bautätigkeit verlor der Plan aber schon bald seine klare Strategie, denn jedem Neubau, unabhängig von dessen Standort, wurde eine fortlaufende Nummer zugeteilt. Die heutige Situation verlangt erneut eine Anpassung und die Einführung einer sinnvollen und zeitgemässen Neuregelung. ■

Wiedereröffnung des Berggasthauses Sücka

Aufgrund der Kündigung des vormaligen Pächters hat die Gemeinde die Neuverpachtung des Berggasthauses Sücka öffentlich ausgeschrieben. Seit vergangenem Dezember bewirten nun Werner und Monika Schädler das traditionsreiche Haus.

Die Familie Schädler will mit neuen und attraktiven Angeboten den Gästen auf der Sücka nicht nur Feines aus der heimischen Küche bieten. Geplant sind auch regelmässige Bilder- und Fotoausstellungen, Fackelwanderungen und als Saisonhöhepunkt ein Sücka-Triathlon.

FAMILIENFREUNDLICHKEIT STEHT AN ERSTER STELLE Alle sollen sich auf der Sücka wohl fühlen. Ganz besonders auch Familien mit Kindern, für die sich das Wirteehepaar einiges einfallen liess. Von Vorteil ist dabei die Erfahrung aus der früheren Tätigkeit in der Gastronomie. Werner Schädler ist gelernter Koch mit einer Weiterbildung zum technischen Kaufmann. Der Triesenberger hat gemeinsam mit Ehefrau Monika in früheren Jahren den Walserhof in Malbun geführt. Die Gemeinde wünscht der gastfreundlichen Wirtfamilie einen guten Start und für die Zukunft alles Gute. ■



Öffnungszeiten

Das Berggasthaus Sücka ist in der Winter- und Sommersaison täglich geöffnet von 9.00 bis 23.00 Uhr (Fr und Sa bis 24.00 Uhr). Wintersaison bis Ostermontag, 24. März. Sommersaison 19. April bis 31. Oktober. Informationen unter www.suecka.li.

Professionelles Coaching für Stellensuchende

Im Oktober 2007 waren 40 Personen aus Triesenberg ohne Arbeit. Auf Antrag der Kommission Familie, Alter und Gesundheit hat der Gemeinderat beschlossen, arbeitslose Menschen aus Triesenberg künftig mit einem professionellen Coaching zu unterstützen und zu begleiten.

Mit der persönlichen Begleitung sollen die Voraussetzungen für den Wiedereinstieg in das Arbeitsleben verbessert werden. Die Gemeinde möchte mit dem Angebot für ein individuelles Einzelcoaching stellensuchenden Personen bei ihren Bemühungen zurück in die

Arbeitswelt helfen. Durch die professionelle Hilfe sollen sie neuen Mut fassen und für die anstehenden Aufgaben fit gemacht werden. Das Beratungs- und Betreuungsangebot soll dazu beitragen, die eigenen Fähigkeiten zu stärken und neue Perspektiven zu finden. ■

Kontaktadressen

Ingrid Kaufmann-Sele
Benderer Strasse 33
9494 Schaan
Telefon +423 232 93 97
ingrid.kaufmann-sele@personare.li

Ulrike A. Beham
Broggackerweg 13
9491 Ruggell
Telefon +423 233 13 30
info@consultare.li

Fair gehandelter Kaffee für Gemeindeangestellte

Die Gemeinde Triesenberg unterstützt als eine der ersten Liechtensteiner Gemeinden aktiv die Kampagne «Liechtenstein goes fair».

Verschiedene Kaffees wurden ausprobiert und eine Sorte ausgewählt, die allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde schmeckt. Die drei Trägerorganisationen der Kampagne – die Regierung, der Liechtensteinische Entwicklungsdienst LED und der Verein Welt+Heimat – freuen sich über das Triesenberger Engagement. Die Teilnahme wird mit der Verleihung des «Liechtenstein goes fair»-Kampagnenlabels belohnt.

SO WIE LIECHTENSTEINER BAUERN EINEN FAIREN PREIS FÜR IHRE PRODUKTE BRAUCHEN...
... möchten auch die Bauern in den Ländern

der sogenannten Dritten Welt einen fairen Preis. Durch Verträge mit Max Havelaar, einer unabhängigen Stiftung, erhalten Bauern in den Ländern des Südens stabile, kostendeckende Preise und Fair-Trade-Prämien von ihren europäischen Handelspartnern. Über eine Million Bauernfamilien können bis jetzt von den internationalen Standards des fairen Handels profitieren und selbstbestimmt ihre Lebensbedingungen verbessern.

ZIELE DER KAMPAGNE Bis Ende 2008 möchten die Träger der Kampagne alle Gemeindeverwaltungen und 50 Prozent der Liech-

tensteiner Läden und Restaurants zum Mitmachen überzeugen, damit fair gehandelte Lebensmittel Standard werden. Die Landesverwaltung geniesst ebenfalls bereits fair gehandelte Produkte wie Kaffee, Zucker und Säfte. Private können die Kampagne unterstützen, indem sie beim Einkaufen auf das Max Havelaar-Label an Verpackungen und das Kampagnen-Label «Liechtenstein goes fair» an den Eingangstüren der Geschäfte achten. Erhältlich ist eine grosse Auswahl an Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Fruchtsäften, Sirup, Schokolade, Snacks, Bananen und Blumen verschiedener Herkunft und Qualität, für jedes Budget und jeden Geschmack. ■

Neuverpachtung der Gemeindealpen 2008 / 2009

Die Gemeinde verpachtet die Alpen Sücka, Turna / Sareis, Alpelti, Bärghi / Säss und Bargälla / Garsälli für weitere zwei Jahre an die bisherigen Pächter.

Sücka:

Triesenberger Bauern

Turna / Sareis:

Triesenberger Bauern

Alpelti:

Joachim Beck, Triesenberg

Bärghi / Säss:

Fritz Walser, Triesenberg

Bargälla / Garsälli:

Oswald Schädler und
Franz Sele, Triesenberg.



Auch die Umgebungsgestaltung formt das Ortsbild

Was macht ein Dorfbild eigentlich aus? Was bedeutet architektonische und siedlungsbauliche Qualität? Braucht es Vorschriften zur Umgebungsgestaltung? Wie weit sollen Ausmass und Materialwahl bei der Gestaltung von Mauern und Zufahrtsstrassen, Zäune und Bepflanzungen, Abgrabungen und Aufschüttungen zur Erhaltung eines harmonischen Ortsbildes reglementiert werden?

Diesen Fragen ging der Gemeinderat an einem Workshop zum Thema «Umgebungsgestaltung» gemeinsam mit der Ortsplanungs-, Bau- und Kulturkommission sowie den Triesenberger Architekten und Ingenieuren im November 2007 nach.

UMGEBUNGSGESTALTUNG SOLL IN DIE BAUORDNUNG AUFGENOMMEN WERDEN Die Gestaltungsvorschriften in der Bauordnung der Gemeinde Triesenberg beziehen sich in erster Linie auf Bauten. Vorschriften zur Umgebungsgestaltung fehlen. Das Ortsbild wird aber nicht nur durch die Bauten, sondern ganz wesentlich auch von der Umgebungsgestaltung geprägt. Die vorhandenen Beispiele von negativen Einflüssen auf das Ortsbild nahmen die Gemeinde zum Anlass, die Wirkung der Umgebungsgestaltung auf die Siedlungsqualität auf breiter Basis zu diskutieren. Im Ergebnis der Tagung zeigte sich, dass gewisse Vorschriften zur Umgebungsgestaltung in die Bauordnung aufgenommen werden müssen, um eine harmonische Entwicklung des Ortsbildes zu fördern. Deutlich wurde aber auch, dass es in erster Linie auf die Sensibilität der Planer und Bauherren im Umgang mit dem gewachsenen Gelände ankommt.

AUFGABE DER ORTSPLANUNG Die Hauptaufgabe der Orts- und Raumplanung besteht darin, Siedlung, Verkehr, Versorgung, öffentliche Bauten und Anlagen sowie Landschaft und Naturgefahren aufeinander abzustimmen. Ein Ort hat nicht nur die Funktion, Wohnmöglich-

keiten, Arbeitsplätze und eine gute Erschliessung zu bieten. Das Dorf soll auch «Heimat» sein. Es soll ein Ort sein, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen. Um dies zu erreichen, braucht es eine geordnete, langfristig ausgerichtete Siedlungsentwicklung. Die wichtigsten Instrumente zur Erreichung dieses Ziels sind die Bauvorschriften und Richtpläne.

GUTE GESAMTWIRKUNG IST DAS ZIEL Eine wichtige Funktion der Ortsplanung ist es, eine gute Gesamtwirkung der verschiedenen Bauvorhaben mit den bestehenden Bauten herbeizuführen. Es zeigt sich oftmals, dass sorgfältig geplante Bauten einzeln betrachtet sehr gut wirken und architektonische Qualität aufweisen, sich aber nicht in das Ortsbild mit den bereits bestehenden Gebäuden einfügen. Der Einpassung von

Neubauten in die bestehende Siedlung kommt daher eine grosse Bedeutung zu. Jeder Neubau in einem Dorf ist ein Puzzestein zu einem «schönen» Gesamtbild. Neben der Architektur der Bauten und der Gebäudestellungen kommt der Gestaltung der Umgebung, der Zufahrten und des Strassenraums eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Im Interesse einer stimmigen Entwicklung des Dorfes ist deshalb geplant, die Bauordnung mit zweckmässigen Vorschriften zur Umgebungsgestaltung zu ergänzen.

AUF DEN EINBEZUG DER PLANER WIRD WERT GELEGT Für den Gemeinderat und die Ortsplanungskommission ist die aktive Mitarbeit der Architekten und Ingenieure bei der Weiterentwicklung der Bauordnung sehr wichtig. Sie sind die Planer der Bauten von morgen und damit zu einem grossen Teil die Gestalter unseres künftigen Dorfbildes. Nach der Diskussionsrunde im vergangenen November zur Umgebungsgestaltung soll deshalb bereits im Frühjahr eine weitere Tagung mit den Architekten und Ingenieuren folgen, bei der es im Speziellen um die Entwicklung der Weilerkernzonen geht. ■



Bildimpressionen vom Sporttag 2007



Adventsfeier «Lichterglanz 2007»

Die Adventszeit 2007 wurde mit besinnlicher Musik, Gesang und mit Weihnachtsgeschichten für Gross und Klein feierlich eingeläutet. Am Abend des ersten Adventsontages gab es im Dorfzentrum zudem heisse Marroni, Glühwein, Raclette und Zälti. Zu hören waren Beiträge der Jugendmusik und Liedervorträge von Elisabeth Gassner, die am Klavier von Pirmin Schädler begleitet wurde. Die Weihnachtsgeschichten von Annalena Sele und Wilmi Bühler, eine Weihnachtsbrauch-Reise durch verschiedene Länder mit Eva-Maria Schädler und die Liedervorträge der vierten Klasse der Primarschule stimmten die Anwesenden in die Weihnachtszeit ein. ■



Saniertes Alphütti Garsälli feierlich eingeweiht



Mit der Renovation des alten, rund 100-jährigen Garsälli-Hütti konnte ein Zeuge einstiger Alpbewirtschaftung der Nachwelt erhalten werden. Am Sonntag des 5. August 2007 pilgerten weit über 100 Alp- und Wanderfreunde durch den Fürstenteig oder über das «Chemi» ins Garsälli, um das neu sanierte Hütti zu besichtigen und bei

der feierlichen Einweihung durch Pfarrer Georg Hirsch dabei zu sein. Die Arbeiten waren notwendig geworden, weil der Boden und die Aussenwände Fäulnisstellen aufwiesen und weil das Dach, der Ofen und der Herd in schlechtem Zustand waren. Im Zuge der Renovation wurden WC und Dusche eingebaut und das Dach rund

60 Zentimeter angehoben, um den darunter liegenden Schlafraum zu erhöhen. Die anderen Räume wurden nicht verändert. Dadurch konnten die alten Wände, Türen und anderen Holzteile erhalten werden. Auch die schmucken Einkerbungen der früheren Alphirten und Hüterbuben sind erhalten geblieben. ■

Aktion Heugabla 2007: 147 Helfer und Helferinnen machten mit

Bei der sechsten Austragung der Aktion Heugabla nahmen 2007 15 Betriebe mit

insgesamt 147 Helfern teil. Am traditionellen Abschlussabend konnte Gemeinderat Mario Bühler als Vorsitzender der Landwirtschaftskommission Ende Oktober rund 140 Gäste begrüßen. Zu verlosen gab es für 2331 Halbtageseinsätze ebenso viele Heugabla-Lose, aus denen 70 Naturalpreise

gezogen wurden. Michael Gassner und Benedikt Sele mit je 75 und Kevin Kainer mit 74 Losen konnten als fleissigste Helfer ausgezeichnet werden. Den Abend umrahmten der Magier Danini und DJ Wolfgang. Es war ein gemütliches Abschlussfest, das für viele bis in die Morgenstunden dauerte. ■

Traditioneller «Bremimarcht» 2007

Am Samstag, 14. September 2007, fand im Steg der traditionelle Triesenberger «Bremimarcht» statt. Zwölf Triesenberger Bauern stellten 112 Kühe und 55 Rinder zur Schau. Zur «Miss Steg» wurde die Kuh «Priska» von Joachim Beck erkoren.

75-JAHR-JUBILÄUM DER BVZG TRIESENBERG
Beim nächsten Bremimarcht 2008 feiert die Braunviehzuchtgenossenschaft Trie-

senberg ihr 75-Jahr-Jubiläum. Aus Anlass dieses Jubiläums wird am 20. September im Steg eine grössere Viehschau und ein Jubiläumsfest stattfinden. Geplant ist auch die Herausgabe einer informativen und attraktiven Publikation mit dem Titel «Berglandwirtschaft im Wandel der Zeit». Darin wird die Geschichte der Braunviehzuchtgenossenschaft und der Berglandwirtschaft am Triesenberg aufgearbeitet. Das Buch soll zeigen, welche Bedeutung die Berglandwirtschaft dereinst für unsere Vorfahren hatte und welche Aufgaben der heutigen, modernen Berglandwirt-

schaft in einer Zeit der Globalisierung zukommen.

FOTOS UND GESCHICHTEN GESUCHT Für die in Arbeit befindliche Publikation «Berglandwirtschaft im Wandel der Zeit» wird noch Text- und Bildmaterial gesammelt. Wer etwas dazu beitragen kann, wer Interessantes zur Berglandwirtschaft und zur Alpwirtschaft zu erzählen weiss, wer alte oder gelungene Fotos zur Berglandwirtschaft von damals oder von heute besitzt, soll sich bitte auf der Gemeindekanzlei melden. Vielen Dank für die Mitarbeit! ■



«Mitarbeiten, mitentscheiden, mitgestalten»

Auf Einladung der Gemeinde trafen sich die Jungbürgerinnen und Jungbürger des Jahrgangs 1989 vergangenen Oktober im Dorfzentrum, um auf ganz besondere Art ihre Volljährigkeit zu feiern.

Vor der Vorführung der Multivisions-Schau im Museum gratulierte Vorsteher Hubert Sele den jüngsten Stimmberechtigten der Gemeinde zu diesem Ereignis und ermunterte sie, aktiv am politischen Geschehen teilzunehmen. Gerade in ei-

nem kleinen Land wie Liechtenstein könne jeder und jede einen Beitrag leisten. «Mitarbeiten, mitentscheiden, mitgestalten, soll euer Motto sein. Zeigt Interesse an der Gemeinde- und Landespolitik, informiert euch und nehmt an Wahlen und Abstim-



mungen teil», legte ihnen der Vorsteher ans Herz, ihre Meinung einzubringen.

KLETTERN UND RODELN IN CHURWALDEN

Nach dem Museumsbesuch ging es in Richtung Churwalden, wo ein spannen-

des und vergnügliches Tagesprogramm im Hochseilgarten und auf der Sommerrodelbahn die Gruppe erwartete. Während des erlebnisreichen Tages gab es viel zu erzählen und zu lachen. Eine gute Stimmung herrschte auch beim gemütlichen

Abendessen in Triesenberg, wo der gelungene Anlass in lockerer Atmosphäre noch eine längere Fortsetzung erfuhr. ■



Neuer Kindergarten eröffnet

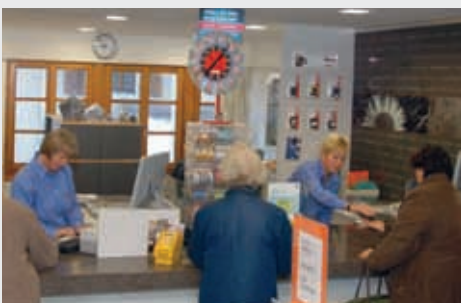


Weil der bestehende Kindergarten im alten Schulhaus im Dorfzentrum bald dem Bau des Pflegewohnheims Sankt Theodul

weichen muss, wurde von der Gemeinde auf dem Gelände oberhalb der Sportanlage Leitawis im Täscherloch ein neuer

Doppelkindergarten geplant und realisiert. Nach rund zweieinhalbjähriger Bauzeit konnte am 27. Oktober 2007 der neue Doppelkindergarten Täscherloch feierlich seiner Bestimmung übergeben und von Pfarrer Georg Hirsch eingeweiht werden. Vorsteher Hubert Sele beleuchtete bei der Eröffnungsfeier den Werdegang des Projektes, gratulierte der Arbeitsgemeinschaft PIT Bau & Lampert Architektur zum gelungenen Projekt «Wald» und dankte allen Beteiligten für ihren wertvollen Einsatz, insbesondere dem Vorsitzenden der Baukommission, Gemeinderat Walter Beck, sowie den Kommissionsmitgliedern. Während der untere Stock als Kindergarten genutzt wird, steht das obere Stockwerk gegenwärtig der Kindertagesstätte Triesenberg zur Verfügung. Bei Bedarf soll auch dieses Stockwerk als Kindergarten genutzt werden. Durch den Neubau des Doppelkindergartens Täscherloch sind nun Kindergartenplätze am Triesenberg auf Jahre hinaus gesichert. Die Geschichte und der Werdegang vom Projektwettbewerb bis zur Eröffnung wurden in einer eigens zur Eröffnung gestalteten Broschüre dokumentiert. Wer Interesse hat, kann die Kindergarten-Festschrift bei der Gemeindeganzlei beziehen. ■

Eröffnung der neuen Poststelle und des Museumsempfangs



Nach Abschluss der Umbauarbeiten wurde am Sonntag, 2. Dezember 2007, der

Eingangsbereich zum Museum mit dem neuen Postschalter der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Triesenberger Bevölkerung war zur Besichtigung und Inbetriebnahme eingeladen und zeigte reges Interesse. Vertreter der Post und der Gemeinde informierten über den gelungenen Umbau, dankten der Grafikerin Cornelia Eberle, dem Architekturbüro Hasler mit Edgar Frommelt als Verantwortlichen sowie Museumsleiter Josef Eberle für die gute Zusammenarbeit

und das gelungene Werk. Pfarrer Georg Hirsch nahm schliesslich die Einsegnung des Umbaus vor. Dann wurden der neu gestaltete Eingangsbereich, die neue Postschalterhalle und die neuen Post-Arbeitsplätze im vormaligen Empfangsraum des Verkehrsbüros zur Besichtigung frei gegeben. Für die Poststelle Triesenberg und für das Walser-Museum begann damit eine neue Ära. ■

liii-Aaaaaaaaaaaaaa – Eselfest 2007 in Malbun



Bei dem bereits zum elften Mal ausgetragenen Eselfest herrschte am 4. August 2007 in Malbun einmal mehr schönstes Sommerwetter und beste Feststimmung. 42 Gespanne nahmen die Herausforderung an und absolvierten vor zahlreichem Publikum den anspruchsvollen Parcours unterhalb des Malbuner Kirchleins. Eselin «Linda» von der Familie Bernasconi gewann den Parcourswettbewerb und beim «Grossen Preis von Malbun», dem Wettrennen vom Alpenhotel zum Hotel Turna und zurück, schwang Sophie Wachter auf Langohr «Lara» obenaus. ■

«Albi Ärger mid da Männer»

Beim traditionellen Unterhaltungsabend des Fussballclubs konnte Präsident Mario Gassner am 10. November 2007 erneut einen Dorfsaal voller Gäste begrüßen. Mit dem Theaterstück «Albi Ärger mid da Männer», einer Taeakwon-Do Aufführung der Junioren, und mit spielerischen Tennis-, Ski- und Hockeysinlagen wurde

gezeigt, dass der Nachwuchs auch tänzerisches Talent hat. Die erste Mannschaft wagte sich an den Ententanz, verschiedene Kicker entpuppten sich als Hip-Hopper oder Rocksänger und als Höhepunkt wurde von der ersten Mannschaft gar das «Schwanensee-Ballett» vorgeführt. ■



Speditive Versteigerung im alten Schulhaus und im Restaurant Samina

Im Hinblick auf die Abbrüche des alten Schulhauses, des alten Gemeindesaals und des Restaurants Samina wurden am Samstag, 19. Januar 2008, das Mobiliar und die demontierbaren Bauteile öffentlich versteigert. Im alten Schulhaus gab es vor allem Turn- und Gymnastikgeräte, Schränke und Kästen, Tische und Stühle, Fenster, Türen, Böden, die berühmte und berüchtigte Pausenglocke, elektrische Schaltkästen und Heizungssteile zu ersteigern. In der Samina

waren es Dutzende von Tischen, viele Stühle, Küchengeräte, Maschinen, Geschirr und Besteck. Mit dem Gemeindeweibel Baptist Beck wickelten der Vorsteher und die Gemeindeangestellten den «Ausverkauf» sehr speditiv ab. Alles verlief friedlich, die Stimmung war locker und fröhlich und es wurde bar bezahlt. Viele Gegenstände fanden zu äusserst günstigen Bedingungen einen neuen Besitzer. Nun sind die Gebäude leergeräumt. Der Abbruch kann beginnen. ■

Eintrag ins Goldene Buch 2007

Wer die Berufslehre mit der Note 5,3 oder besser abschliesst, darf sich auf Schloss Vaduz ins Goldene Buch eintragen. Am 24. August 2007 waren erfreulicherweise wieder drei Absolventen und eine Absolventin aus Triesenberg dabei. Manuel Eberle, Lavadina 154, schloss mit der hervorragenden Note von 5,5 die Lehre als Sanitärmoniteur bei der Roman Negele AG in Triesen ab. Franky Willinger, Gufer 613, hat die Ausbildung zum Landwirt mit der ausgezeichneten Note von 5,4 absolviert. Mit der sehr guten Note von 5,3 haben Nicole Gassner, Litzli 707, als Detailhandelsangestellte bei der Firma AMAG Automobil und Motoren AG in Buchs, und Marc Zimmer-



mann, Leitawis 655, als Logistikassistent bei der Hovalwerk AG in Vaduz, ihre Lehre abgeschlossen. Vorsteher Hubert Sele

gratulierte im Namen der Gemeinde zum grossartigen Abschluss und wünschte viel Erfolg im Berufsleben! ■

Herbstkonzert der Harmoniemusik

Beim traditionellen Herbstkonzert 2007 zeigten die Harmoniemusik und die Jugendmusik Triesenberg einmal mehr ihr musikalisches Können. Unter der Leitung von Kapellmeister Reto Nussio wurde den zahlreichen Gästen ein abwechslungsreiches Musikprogramm geboten. Traditionelle Blasmusik, klassische Musik und Unterhaltungsmusik wechselten sich ab.

Die Jungmusiker Manuel Moser, Clarissa Gassner, Sandro Gertsch und Adrian Moser durften ein Leistungsabzeichen entgegennehmen. Für langjährige Vereinstreue wurden geehrt – von links nach rechts: Paul Gassner (50 Jahre), Josef Schädler (50 Jahre) Louis Gassner (35 Jahre) und Alois Eberle (45 Jahre). ■



Kickboxen: WM-Bronze für Christian Beck!



An den Kickbox-Weltmeisterschaften 2007 wurde Christian Beck (Jahrgang 1980) hervorragender Dritter und eroberte die Bronzemedaille! Ein grossartiger Erfolg, der nur durch zähes, jahrelanges Training erreicht werden kann. Christian stiess bei der WM in Karlsruhe (25.8. bis 1.9.2007) im Point-fighting (Kat. – 85kg) mit Siegen über einen Iren, über einen Amerikaner und über einen Italiener ins Halbfinale vor, wo er in Günther Schönrock, dem heute amtierenden Weltmeister, seinen Bezwinger fand. Günther Schönrock gewann dann auch das Finale. Das bedeutete für Christian Beck den Gewinn der WM-Bronzemedaille. Herzlichen Glückwunsch zu diesem sagenhaften Abschneiden! ■

Rock auf dem Dorfplatz

Beim Zwiebelturm-Open-Air 2007 sorgten vier Bands aus der Region für eine tolle Stimmung und einen vollen Dorfplatz. Passend zum Namen der Veranstaltung wurde zur Freude der vielen Besucherinnen und Besucher Zwiebelsuppe und Zwiebelkuchen serviert.

Das Open Air begann mit einem Auftritt der Gruppe «Bid Approach», die einen musikalischen Bogen von langsamen, melodischen Stücken bis zu hartem Heavy Metal spannte. Als zweite Band begeisterte «Na-

turtrüb» das Publikum mit Coverversionen bekannter Rockklassiker. Ihr Spektrum reichte von AC/DC über Bruce Springsteen bis zu den Beatles. Ein weiteres Highlight war die Aufführung von «Shakeadelic». Die Gewinner des Newcomer-Preises am Open Air Tufertschwil zeigten auch in Triesenberg ihr grosses Können. Den fulminanten Abschluss des Zwiebelturm-Open-Airs bildete die Balzner Band «Rääs». Die Balzner hatten mit dem Song «Nachtvolk» den Bandcontest 2007 von Radio Liechtenstein gewonnen. Sie versetzten mit ihren Melodien das Publikum in Festlaune, die noch bis spät in die Nacht anhielt. ■



Malbun erhält «Familiengütesiegel»

Erstmals geniessen in diesem Winter die Kleinsten das Kinderland «malbi-park» auf einer Fläche von 3'600 Quadratmetern. Das «malbi-rondo» erleichtert die ersten Fahrversuche und auf dem «malbi-teppich» gleiten die Dreikäsehoch's ohne Bügel und ohne Anstrengung in die Höhe. Drei Sesselbahnen, teilweise beheizt und mit Windschutzhauben ausgestattet, sorgen bei den «Fortgeschrittenen» für

einen komfortablen Transport auf das Hocheck, ins Vaduzer Täli und auf das Sa-reiserjoch. Der Doppelschlepplift in der Schneeflucht bietet zudem Anfängern ideale «Trainingsmöglichkeiten».

Die Naturrodelbahn Sücka-Steg, der Rodelweg Turna-Malbun, die Airboard-Piste unterhalb des Malbuner Kirchleins, der Winterwanderweg nach Sass, Schneeschuhwanderungen, auf dem Eisplatz Piruetten drehen oder Hockey spielen, im Pulverschnee eine geführte Skitour machen – das alles und noch viel mehr hat

das kleine, familienfreundliche Wintersportgebiet Steg-Malbun zu bieten. Die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Begleitpersonen wurde vom Schweizer Tourismusverband belohnt: Malbun wurde für seine Verbesserungen neu mit dem begehrten Gütesiegel «Familien willkommen» ausgezeichnet. Mario Lütolf, Direktor des Schweizer Tourismus-Verbands, überreichte die Auszeichnung den Malbun-Verantwortlichen anlässlich der Saisoneroöffnung am 8. Dezember 2007. ■



Letzte Nikolausfeier im «alten Saal»

Die Nikolausfeier der Seniorinnen und Senioren 2007 war für viele wohl die letzte Begegnung mit dem alten Gemeindesaal. Schon bald werden die Abbruchmaschinen den 1954 erstellten Bau dem Erdboden gleich gemacht haben und neuen Baugrund schaffen für das neue Betagtenwohnheim, das Gemeindearchiv und das neue Verwaltungsgebäude. Nicht weniger als 80 Gäste durften die initiativen Leiterinnen Monika Eberle, Christl Biedermann und Silvia Bühler zum «Finale» im alten Saal begrüßen. Mit Zithermusik sorgte Helmut Seidl aus Bludenz für weihnachtliche Stimmung,

ein richtiger Nikolaus berichtete über das Jahresgeschehen und bei gemütlichem Zusammensein, dem obligaten Gedicht von Wilmi Bühler, Musikeinlagen der Jungmusikanten und einem feinen Znacht verbrachte man gemütliche Stunden. Unsere Aufnahme vermittelt einen Eindruck vom letzten grossen Fest im Gemeindesaal, der 54 Jahre lang als Turnsaal für die Schule und Vereine und bis zum Bau des neuen Dorfsaales im Jahr 1980 mit Bühne und Galerie, mit angrenzendem Ausschank- und Umkleideraum auch als Unterhaltungssaal für allerlei Dorfanlässe gedient hatte. ■



Klassischer Ribel, Bach & Co.

Das Duo Hieronymus Schädler und Katrin Schurti klärte beim Konzert «Klassischer Ribel» am 18. November 2007 im Dorfsaal auf ihre Art die Frage: Was hat Ribel mit Bach und Co. zu tun? Einmal mehr verstand es Hieronymus Schädler, zwischen feiner klassischer Musik und den heimischen «Ribelbollen» jene Beziehungen zu schaffen, welche den ganz speziellen Reiz dieser Veranstaltung ausmachen. Das Programm war anspruchsvoll und unterhaltend, das Publikum begeistert. ■



Waldbegehung Ronawald



Bei prächtigem Wetter kamen am 26. August 2007 rund 100 Interessierte auf den Silumer Kulm, zum Ausgangspunkt der Waldbegehung 2007. Abseits vom gängigen Wanderweg ging es unter fachkundiger Leitung von Förster Reto Frick über Hintersilum und das Gebiet «Schlüacht» durch den Ronawald dem Säss zu. Man erfuhr, was Unwetterschäden auf den Alpen und im Wald bewirken können, warum dieser abgelegene alte Wald überhaupt bewirtschaftet wird, welche Anforderungen an die Forstgruppe bei den Holzschlagarbeiten im Ronawald gestellt werden usw.

Die Forstgruppe hatte den Anlass wie gewohnt perfekt organisiert, den Weg so gut es ging hergerichtet und an heiklen Wegstellen für tatkräftige Unterstützung gesorgt. Auf dem Säss warteten Vreni und Erika mit einer kleinen, feinen Zwischenverpflegung – mit Alpkäse, feinem Brot und Most auf.

Gestärkt ging es dann Richtung Schindelholz und über das Chaufbödli hinauf zum Bödastall, wo die äusserst interessante Waldbegehung bei Wurst und Brot und gemütlichem Beisammensein ausklang. ■

20 Jahre Volksmusikabend

Am 3. November 2007 ging im Dorfsaal der zwanzigste «Abend für Volksmusikfreunde» der Enten-Anstalt Trisenberg über die Bühne. Moderator Werner Hilbe führte durch das Programm, das mit den vier Formationen «Vincent & Fernando», «Astrid Harzbecker», «Die Schäfer» und die «Kirchdorfer Musi» den Freunden der Volksmusik beste Unterhaltung bot. ■



Zivilschutzgruppe Trisenberg sucht neue Mitglieder

Per 1. Juli 2007 wurde das Amt für Zivilschutz und Landesversorgung in das «Amt für Bevölkerungsschutz» (ABS) umbenannt. Der «Bevölkerungsschutz» in Liechtenstein umfasst viele vorbeugende und abwehrende Massnahmen, die für den Schutz der Bevölkerung in aussergewöhnlichen Situationen mit einem Gefährdungspotential für Menschen, Tiere und Sachwerte notwendig werden können». So steht es auf der Internetseite des Amtes für Bevölkerungsschutz. Trisenberg ist in der glücklichen Lage, mit den drei grossen Zivilschutzräumen im Dorfzentrum, in der Primarschule Obergufer und im Werkhof Guferwald, der Bevölkerung im Ernstfall Schutzplätze zur Verfügung stellen zu können. Um in diesen Räumen die erforderliche Infrastruktur fachgerecht zu unterhalten und um regelmässig den Ernstfall zu üben, gibt es in allen Gemeinden des Landes eine «Zivilschutzgruppe».

«LEIDER WENIG INTERESSE» Zivilschutz-Vereinspräsidentin Renate Hanselmann erachtet es für sehr wichtig, dass die Bevölkerung gut informiert ist und im Ernstfall weiss, wohin sie sich wenden

kann und wo sie bei einem Naturereignis, oder einer Katastrophe Schutz findet. Am 5. Oktober 2007 fand deshalb in den Zivilschutzräumen Trisenberg wieder einmal ein «Tag der offenen Tür» statt. Leider nutzten aber nur sehr wenige die Möglichkeit, sich über die Schutzmöglichkeiten zu informieren. Zurzeit umfasst die «Zivilschutzgruppe Trisenberg» 13 Mitglieder. Auch die Gemeinde und das Land erachten den Bevölkerungsschutz und die Information der Bevölkerung als sehr wichtig. Renate Hanselmann würde sich deshalb freuen, wenn es für die Zivilschutzgruppe wieder Neumitglieder

gäbe. Die Arbeit in der Zivilschutzgruppe ist interessant. Man trifft sich zu fünf «Proben» im Jahr und sorgt dabei für die Wartung der Zivilschutzanlagen und der Gerätschaften. Es wird kein Jahresbeitrag eingezogen, ganz im Gegenteil. Mit dem Gemeindebeitrag und mit einem Teil der Wartungsentschädigung werden pro Jahr 4-5 Treffen ausserhalb der Zivilschutzräume organisiert, damit auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt. Wer Interesse daran hat, der Zivilschutzgruppe beizutreten oder mehr zu erfahren, melde sich bitte bei Renate Hanselmann (262 46 87) oder bei der Gemeindekanzlei. ■



Familienwandertag Malbun



Hubertusfeier Steg



Diamantene und Goldene Hochzeiten

Am 29. November 2007 konnten Wilma und Georg Hanselmann, Obergufer 349, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Gleich drei Ehepaare durften in den letzten Monaten auf 50 gemeinsame Ehejahre zurückblicken: Lilly und Otto Beck, Rietli 780, am 5. Oktober 2007, Gisela und Anton Beck, Egga 84, am 19. Oktober 2007 und Marianne und Norbert Schädler, Obergufer 422, am 28. November 2007. Die Gemeinde Triesenberg gratuliert den Ehepaaren herzlich und wünscht alles Gute. ■



Wilma und Georg Hanselmann



Gisela und Anton Beck



Lilly und Otto Beck



Marianne und Norbert Schädler

Spitzenplatz von Christof Willinger bei den World Skills

Die Latte bei der 39. Berufsweltmeisterschaft in Japan vom vergangenen November lag angesichts der Stärke der ostasiatischen Länder besonders hoch. Umso wertvoller ist der hervorragende sechste Rang des jungen Zimmermanns Christof Willinger aus Triesenberg einzuschätzen.

Die 17-köpfige liechtensteinische Delegation bei den World Skills erhielt Ende November 2007 nach dem fast dreizehnstündigen Heimflug von Tokio und der anschliessenden Fahrt nach Liechtenstein in Eschen einen begeisterten Empfang. Bildungsminister Hugo Quaderer und Ge-

meindevorsteher Gregor Ott gratulierten den Teilnehmern zu ihren grossartigen Leistungen, auch wenn sie für einmal keine Medaillen mitbrachten. Die guten Platzierungen stellen den jungen Berufsleuten aus Liechtenstein angesichts der enormen Leistungsdichte in Japan und der grösseren Teilnehmerzahl als in vergangenen Jahren ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Liechtenstein das kleinste Land an den World Skills ist. Allein die Tatsache, dass unser Land mit sieben fähigen Kandidaten vertreten war, die sich auf höchstem Niveau mit der Weltspitze messen liessen, darf als grosser Erfolg gewertet werden. Jeder Einzelne von ihnen hat sein Bestes gegeben und ist um eine einzigartige Erfahrung reicher. «Es war phänomenal», meinte ein glücklicher Christof Willinger nach den vier anstrengenden Tagen in Japan, auf die er sich zusammen mit seinen Kollegen während gut einem Jahr vorbereitet hatte. ■



FRAUENVEREIN TRIESENBERG

«HIER IST DER PFARRER
HAHN IM KORB»

Im Frauenverein Triesenberg wird die Gemütlichkeit hoch gehalten. Hier werden aber auch Werte wie die einer gesunden Gemeinschaft, des gemeinsamen Erlebens, des Mitgefühls und Helfens gross geschrieben.

VON URSULA SCHLEGEL

Als Anni Beck 1995 das Präsidium des Frauenvereins übernahm, war es für sie, wie sie heute sagt, völlig überraschend. 13 Jahre sorgt sie in der Zwischenzeit gemeinsam mit dem gesamten Vorstand für eine aktive und attraktive Vereinstätigkeit.

GEMÜTLICH UND UNGEZWUNGEN Wenn man mit Mitgliedern des Frauenvereins spricht, hört man vor allem das Eine: «Wir geniessen die gemeinsamen Stunden, bei denen es immer gemütlich zugeht.» Der Blick in den Veranstaltungskalender macht auch Nichtmitglieder neugierig: Da werden Vorträge mit interessanten Referenten zu aktuellen Themen organisiert, es gibt Malkurse, Fabrikbesichtigungen, Kochkurse, Ausflüge, die Landeswallfahrt, besinnliche Andachten in den Bergkapellen, aber auch Besuche bei Kranken und Hilfsbedürftigen der Gemeinde. Ohne Zweifel: Das Vereinsleben der Triesenberger Frauen pulsiert und ist eine wertvolle Verbindung unter den verschiedensten Frauen jeden Alters, verschiedener Konfessionen und unterschiedlicher Generationen. Als einzigen Mann in ihrem Verein dulden die Frauen den Dorfpfarrer.

VEREINSGEBET WAR PFLICHT Als «Verein christlicher Mütter» wurde der heutige Frauenverein am 16. März 1916 durch den aktiven und sozial engagierten Pfarrer Franz von Reding gegründet. Die Strukturen des damals stark katholisch geprägten Vereins waren entsprechend der damaligen Zeit straff organisiert und standen ganz im Zeichen des kirchlichen Geschehens. So ist in den Gründungsstatuten zu lesen, dass es Sinn und Zweck des Vereins ist, christliche Mütter in der religiösen Erziehung ihrer Kinder zu stärken. Mit ihrer Mitgliedschaft übernahmen die Frauen gleichzeitig auch einige christliche Pflichten. Eine davon war die tägliche Verrichtung des vorgegebenen Vereinsgebetes.

KARITATIVE TÄTIGKEIT Ein besonderer Zeitabschnitt im Triesenberger Frauenverein begann im November 1977 mit der Übernahme des Präsidiums durch Flora Büchel. Aus dem Verein Christlicher Mütter wurde ein moderner, aktiver und sozial ausgerichteter Frauenverein. Es wurden Bazaré organisiert, das Gesundheitsturnen wurde eingeführt und die beliebten «Kaffeekränzli» ins Leben gerufen. Zum festen Programm gehörten auch bald



einmal attraktive Jahresausflüge, die Fraueneinkaufstage in Quarten sowie die Durchführung der Altersnachmittage und der Altersausflüge. Eine besondere Bedeutung hatten in dieser Zeit auch die karitativen Aktivitäten, so die Kleidersammlungen für Polen und der Kuchenverkauf zugunsten verschiedener Hilfsprojekte. Riesige Erfolge feierten vor allem die Bazarre in den Jahren 1977, 1985 und 1991. Unter der Regie der Präsidentin Flora Büchel und der aktiven Vorstandsmitglieder wurden von den Triesenberger Frauen in vielen Arbeitsstunden Köstlichkeiten wie eingemachte Früchte, Konfitüren, Schnäpse, Dürbohnen, Dürrobst, Schwartenmagen und vieles mehr zubereitet und in den Triesenberger Stuben wurde emsig gestrickt und genäht. Die Triesenberger Bazarre feierten Erfolge, von denen man heute noch spricht und manch soziales Projekt konnte mit

dem finanziellen Beitrag des Frauenvereins grosszügig unterstützt werden.

CHRISTLICHE PRÄGUNG IST GEBLIEBEN So, wie sich die Welt in den letzten 90 Jahren verändert hat, haben sich auch die Strukturen des heute 425 Mitglieder zählenden Vereins der heutigen Zeit angepasst. Der Frauenverein Triesenberg wurde zu einem weltlich orientierten Verein und obwohl der Dorfpfarrer auch heute noch seinen Platz im Vorstand des Frauenvereins als Präses einnimmt, ist dieser organisatorisch, religiös und politisch ungebunden. Er erfüllt wichtige Aufgaben im Rahmen der Weiterbildung für Frauen, unterstützt soziale Tätigkeiten und fördert vor allem aber den Zusammenhalt aller Frauen der Gemeinde. Die christliche Prägung und der Erhalt alter kirchlicher Bräuche ist wichtiges Anliegen des Frauenvereins Triesenberg geblieben.



INTERVIEW MIT ANNI BECK

Was bewog Dich, das Präsidentinnen-Amt des Triesenberger Frauenvereins zu übernehmen?

Da ich als «Liechtenstein-Hostess» schon seit 30 Jahren mit Frauen zusammen arbeite, hat mich der Vorschlag von Elsi Schädler an der Jahresversammlung 1995, das Präsidentinnen-Amt des Frauenvereins zu übernehmen, sehr gefreut. Die Vorstandsmitglieder schienen mir ausge-

zeichnete Mitarbeiterinnen zu sein und so habe ich mit Freude ja gesagt und dies bis heute nicht bereut.

Der Frauenverein Triesenberg konnte 2006 das 90-jährige Bestehen feiern. Gibt es grössere Veränderungen im Vereinsleben der letzten Jahre?

Grosse Veränderungen gab es in den letzten Jahren nicht. Wir versuchen ein Jahresprogramm zu machen, das unseren Mitgliedern die Möglichkeit des frohen Zu-



sammenseins bietet. Wir sind auch immer bereit, mit anderen Vereinen etwas zum Vereinsleben in Triesenberg beizutragen.

Im Vorstand des Frauenvereins hat der Triesenberger Pfarrer auch heute einen Sitz als Präses. Was sind seine Aufgaben?

Es ist in den Statuten verankert, dass in unserem, von einem Pfarrer gegründeten Verein, der Dorfpfarrer einen Sitz als Präses hat. Er ist an Sitzungen anwesend und macht Vorschläge zu kirchlichen Be-

langen, die Gestaltung von kirchlichen Festen, wie Wallfahrten, Maiandacht und Adventsfeier. Der Frauenverein ist mit dieser Regelung immer gut gefahren, und wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit unserem jungen und engagierten Pfarrer Georg Hirsch.

Was willst Du gemeinsam mit dem Vorstand in den nächsten Jahren erreichen?

Für den Verein vermehrt junge Mitglieder gewinnen. ■

Facts

Vereinsgründung

16. März 1916

Mitglieder 2007

425

Jahresbeitrag

20 Franken

Vorstandsmitglieder

Pfarrer Georg Hirsch, Präses

Anni Beck, Präsidentin

Johanna Gassner, Vizepräsidentin / Schriftführerin

Marlies Bargetze, Kassierin

Hedi Burkhard

Edeltraud Schädler

Elfriede Schädler

Anna Sele

Präsidentinnen

Bis 1975, Maria Hilbe, Gufer 275

1975 – 1989, Flora Büchel, Hag 23

1989 – 1995, Hedi Beck, Spenni 602

Ab 1995, Anni Beck, an dr Allmeina 525

«Die Vereinsmitglieder gehen wenn möglich, jeden vierten Monatssonntag zur Heiligen Kommunion. Weitere Pflichten sind: Jeden Tag das Vereinsgebet zu verrichten, an den Vereinsversammlungen womöglichst teilzunehmen und jeden Monat einmal die Heilige Messe für die Anliegen des Vereins aufzuopfern.»

Aus den Gründungsstatuten.

«Der Frauenverein Triesenberg bezweckt den Zusammenschluss gleich gesinnter Frauen und die Förderung der religiösen, karitativen, kulturellen, allgemeinen und beruflichen Bildung der Frau. Er ist politisch neutral. Frauen anderer Konfessionen können auch Vereinsmitglieder sein.»

Aus den aktuellen Statuten vom 28. Februar 1980.

EIN FEST DER BEGEGNUNG

INTERNATIONALES WALSERTREFFEN IM PIEMONTE

Walserinnen und Walser aus fünf Ländern, nämlich aus Italien, der Schweiz, Österreich, Frankreich und Liechtenstein, sowie viele Interessierte aus einem weiten Umkreis des Veranstaltungsortes Alagna (Valsesia, Provinz Vercelli, Piemont) zu Füßen des Monte Rosa-Massivs haben sich über das Wochenende vom 21. bis 23. September 2007 zum 16. Internationalen Walsertreffen versammelt. Bei strahlendem Wetter wurde inmitten der eindrucksvollen Gebirgskulisse ein Fest der Begegnung gefeiert.

VON JOSEF EBERLE

Die internationalen Walsertreffen, die seit Beginn im Jahre 1962 in Saas Fee regelmässig alle drei Jahre stattgefunden haben, sind nicht allein dazu angetan, um ein angenehmes Reiseerlebnis reicher zu werden. Sie bieten auch Gelegenheit, andere Walserregionen kennen zu lernen und sich mit Leuten aus diesen Gebieten zu treffen und auszutauschen.

DIE VORBEREITUNG Die Kulturkommission war es ein Anliegen, eine Woche vor dem Treffen über das Thema «Die Walser in Italien» zu orientieren. Je besser man sich auf ein solches Treffen vorbereitet, desto aufmerksamer wird man beobachten und auf Zusammenhänge und Details stossen, die man sonst vielleicht nicht mitbekommen hätte. Der Einladung zu einem Vortrag in der Aula der Primarschule folgten am 16. September 2007 viele Interessierte. Dabei

konnten auch neue Bilder gezeigt werden, die bereits im Sommer 2007 bei einer Reise nach Varallo, Alagna und Macugnaga aufgenommen worden waren.

WALSER IN ITALIEN Walsergemeinschaften, die alle über eine interessante Besiedlungsgeschichte berichten können, gibt es in Italien in verschiedenen Regionen und Provinzen. Im Aostatal hatten sich ab dem 13. Jh. Walser im oberen Val d'Ayas und im oberen Lysal angesiedelt. Bekannt von den Walsertreffen her ist Gressoney (1968 und 1998). Die Gemeinde Gaby zeigt sowohl Walserspuren als auch frankoprovenzalische Merkmale. Im Piemont leben Walser in den Provinzen Vercelli und Verbania. Im Vercelli sind es die Walser in Alagna, Rima und Rimella. In der Region Verbania finden wir Walser im Pomatt (Formazza), Ornavasso und Macugna-

Nächtlicher Blick von Varallo am Fluss Mastallone gelegen zum Sacro Monte.



ga, um nur einige zu nennen. Wir können uns heute kaum vorstellen, wie die Bauern in diesen hoch gelegenen Gebieten überleben konnten.

DIE REISE BEI BILDERBUCHWETTER Bei strahlendem Wetter traten am Freitag, 21. September 2007 über 130 Triesenbergerinnen und Triesenberger die Reise nach Italien an und erreichten am späteren Nachmittag den Unterkunftsort Varallo (ca. 35 km von Alagna entfernt). Die Triesenberger Gruppe war in Pilgerhotels auf dem Sacro Monte untergebracht. Dieser älteste und wichtigste Wallfahrtsort im piemontesischen und lombardischen Gebiet zählt mit seinen über vierzig Kapellen, in denen mit lebensgrossen Terracotta-Figuren Szenen aus der Bibel dargestellt werden, zum Weltkulturerbe und wäre allein einen Besuch wert. Der prächtige Blick auf das Städtchen Varallo und der Besuch der Wallfahrtsbasilika sind eindrücklich. Josef Eberle reiste schon am Nachmittag zur Jahresversammlung des Vorstandes der Internationalen Vereinigung für Walsertum IVfW an und berichtete über die kulturellen Aktivitäten am Triesenberg. Fünfundzwanzig Wanderbegeisterte, darunter auch Vorsteher Hubert Sele, nahmen die Strecke vom Wallis über Macugnaga bis nach Alagna bereits am Mittwoch in Angriff und folgten in Etappen den alten Walserpfaden. Diese grosse sportliche Leistung fand bei in den Bussen Reisenden Respekt und Anerkennung.

VIELE ANGEBOTE AM SAMSTAG Am Samstagvormittag waren alle zur Generalversammlung eingeladen. Triesenberg wurde auf Vorschlag des Vorstandes definitiv mit der Durchführung des nächsten Treffens im Jahr 2010 betraut. Josef Mutter trat als Präsident der IVfW zurück. Als neuer Präsidenten wurde Richard Lehner gewählt. Der schmucke Festort Alagna mit der gut erhaltenen alten Bausubstanz bot am Samstag viel Sehenswertes mit zahlreiche Besichtigungsmöglichkeiten, darunter auch das Walsermuseum, das in einem typischen Walserhaus von 1628 eingerichtet ist und von der Einfachheit der Lebensart Zeugnis gibt. Viele nutzten auch die Gelegenheit, sich bequem zur

Bergstation Salati auf fast 3000 m ü.M. transportieren zu lassen, um von dort ein herrliches Bergpanorama zu geniessen. Über 1600 Personen fanden sich am Abend im Festzelt ein und feierten mit Darbietungen der Gastgeber und anderer Gruppen und einem gemeinsamen Abendessen ein gelungenes Fest.

DER ÖKUMENISCHE GOTTESDIENST Der Sonntag begann auf dem grossen Platz vor der Kirche mit dem schon traditionellen ökumenischen Gottesdienst, der von den Alagnesern musikalisch begleitet wurde. Tiefen Eindruck machte die Festpredigt des evangelischen Pfarrers Josias Florin aus Maienfeld, Vizepräsident der Internationalen Vereinigung für Walsertum IVfW. In seinen Worten sprach er auch die Probleme der Walser an und verwies auf den Neuaufbruch mit dem gemeinsamen Europaprojekt Interreg III b Walser Alps. Einige Gedanken der Predigt sind hier aufgeführt. Der volle Wortlaut erscheint im Mitteilungsheft der Walservereinigung Graubünden.

Die Wandergruppe verfolgte die alten Walserpfade vom Wallis bis nach Alagna. Gruppenbild auf dem Monte Moro Pass auf 3000 m ü.M.





Josias Florin rief in seiner Predigt zu einer Standortbestimmung der Walser auf.



GEDANKEN ZU EINER STANDORTBESTIMMUNG

Liebe Walsergemeinde

Am 11. und 12. Mai dieses Jahres fand in Gressoney (Region Aosta) – im Rahmen des «Projektes Interreg IIIB» – eine Zukunftskonferenz statt. Das Thema war aufrüttelnd und regte zum Nachdenken an: «Walser – wohin?» Vertreter und Vertreterinnen aus allen Walserregionen zwischen dem französischen Vallorcine und dem österreichischen Kleinwalsertal haben daran teilgenommen. Eine Vielzahl von Projekten wurde vorgestellt. Sie waren das Ergebnis einer rund dreijährigen Arbeit und so bunt und vielfältig wie die Farbpalette eines Malers. Die meisten Projekte sind zukunftsorientiert. Sie befassen sich mit der Frage: Wie können wir Walserkultur und Walserbewusstsein auch in Zukunft wachhalten und leben – und zwar so, dass «Walsersein» nicht Museumscharakter erhält?

In wenigen Jahren wird die Internationale Vereinigung für Walsertum 50 Jahre alt. Allein der Zeitpunkt – ein halbes Jahrhundert – ist Grund

genug, eine Standortbestimmung einzuleiten. Seit der Gründung im Jahre 1962 in Saas Fee hat sich in personeller wie kultureller Hinsicht viel verändert. Die Gründergeneration ist bis auf wenige Vertreter gestorben. Ererbte und über Jahrhunderte gelebte Kultur wie Sprache und Brauchtum werden zunehmend Bestandteil der Bild- und Tonarchive sowie der Folklore. Menschen anderer Länder und Kulturen, anderer Religionen und Rassen leben in den Walserregionen. Einheimische und Fremde vermischen sich. Die Frage ist aktuell: Wie können wir Walserkultur, Walserbewusstsein unter derart veränderten Bedingungen auch in Zukunft wach halten und positionieren - nicht allein als Geschichtsforschung und Nostalgiepflege?

Wo über Walser gesprochen wird, über ihre Art und Unart, wird auf drei «Tugenden» (Grundwerte oder Säulen) der ehemaligen Siedler aus dem Wallis hingewiesen: Sprache, Glaube und Gemeinschaftssinn. Über Jahrhunderte war die Sprache ein untrügliches Kennzeichen der Walser, ein verbindendes Glied von Region

zu Region. Heute sind es drei Sprachregionen: Französisch – Italienisch – Deutsch. Eine weitere Tugend im Leben der Walser war ihr Glaube. Wo Walserkolonisten rodeten und sich mühsam eine Existenz aufbauten, errichteten sie sozusagen gleichzeitig eine Kapelle oder Kirche. Der Glaube an Gott schenkte ihnen in ihrem Überlebenskampf Kraft und Zuversicht. Als dritte Tugend der Siedler wird der Gemeinschaftssinn genannt. Die Siedlungsräume, die ihnen zugewiesen wurden, waren Wildnis und Wald, unbesiedelte Höhenlagen, dürrtliche Weiden im Alpenraum. In diesen Siedlungsräumen waren sie darauf angewiesen, einander in guten wie in bösen Tagen beizustehen.

Was die Walsersprache anbelangt, sie schwindet. Wir sind daran, von ihr zu retten, was zu retten ist. In den Volksschulen wird bald überall Frühenglisch eingeführt. Einige Berufs- und Mittelschulen bieten bereits heute englischsprachige Klassenzüge an. Die Muttersprache als ureigenste Ausdrucks- und Verständigungsform wird allmählich zur Fremdsprache. Wer weiss, ob in zwanzig Jahren die Predigt zum Walsertreffen in der alle Völker verbindenden Weltsprache gehalten wird!? Nicht allein die Walsersprache schwindet, auch Glaube und Gemeinschaftssinn leiden an Schwindsucht. Christliche Grundwerte verlieren zunehmend an Bedeutung. In einer solchen Situation ist es wichtig, uns auf diese «Tugenden» zu besinnen und nicht zu resignieren. Sprache, Glaube, Gemeinschaftssinn, diese drei, bilden nach wie vor die tragenden Pfeiler im Leben einer Gemeinschaft. Wo diese drei Pfeiler stark sind, ist auch ein Volk stark. Und wo diese drei Grundpfeiler einbrechen, bricht auch eine Volksgemeinschaft ein. Denn die Sprache des Glaubens ist die Liebe. Die Sprache des Gemeinschaftssinns ist die Sorge um den Nächsten. Diese beiden «Tugenden» der alten Walser entsprechen zwei alten biblischen Geboten.

Als Jesus von einem Gesetzeskundigen gefragt wurde, welches das vornehmste Gebot sei, antwortete er: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben» und «du sollst deinen Nächsten lieben».

(Matthäus 22,34 f.). Wann und wo sich eine Standortbestimmung an diesen beiden Geboten Jesu orientiert, sprechen Menschen eine Sprache, die in allen Kulturen und von allen Rassen verstanden wird! Deshalb gilt: Den Glauben nicht verlieren, den Gemeinschaftssinn aktivieren. Das sind zwei tragende Pfeiler, die letztlich in Christus gründen und damals wie heute Leben und Überleben ermöglichen.

FARBENPRÄCHTIGER UMZUG Im Anschluss an den Gottesdienst formierten sich die über dreissig Gruppen aus allen Kolonien zum farbenprächtigen Umzug, darunter die Triesenberger mit der Harmoniemusik, dem MGV Kirchenchor und der Trachtengruppe. Tausende von Bewohnern des Sesiatales und der weiteren Umgebung waren am Sonntag bei strahlendem Wetter nach Alagna geströmt. Sie säumten mit den vielen Walserinnen und Walsern die neu hergerichtete Dorfstrasse und genossen die eindrücklichen Umzugsbilder. Im Anschluss an den Umzug fand im Festzelt die Abschlussveranstaltung mit Ansprachen, Geschenkübergabe und dem Mittagessen statt. Und schon bald hiess es Abschied nehmen von einem Ort, den man so richtig lieb gewonnen hat.

NÄCHSTES TREFFEN 2010 AM TRIESENBERG Nun steht es also fest: Triesenberg wird das nächste Treffen durchführen. 1965 und 1980 fanden bereits Treffen bei uns statt. Seit dem letzten Treffen im Zeitraum der Eröffnung des neuen Dorfzentrums werden dann also 30 Jahre vergangen sein. Sicher war die Bewerbung um die Durchführung des 17. Walsertreffens mutig und die riesige Organisationsaufgabe wird nicht einfach sein. So wurden bereits im Vorfeld des Treffens in Alagna die Abläufe und Aussendungen des Organisationskomitees besonders genau beobachtet. Mit vereinten Kräften der Gemeinde Triesenberg mit den aktiven Vereinen und wohl auch mit Unterstützung des Landes Liechtenstein wird die Aufgabe zu meistern sein. Viele Walserinnen und Walser aus allen Regionen freuen sich jetzt schon auf diesen Grossanlass. Das konnte man am Treffen in Alagna oftmals aus den Gesprächen hören. ■



Für Nachwuchs ist gesorgt: Stolze junge Trachtenträgerinnen aus dem Wallis.



Der MGV Kirchenchor führte am Umzug die Triesenberger Gruppen an.

DR. WILHELM BECK

EIN TRIESENBERGER SCHREIBT LANDES- GESCHICHTE

Willensstärke, Begabung, Schaffenskraft, Durchsetzungsvermögen und Humor zeichneten Dr. Wilhelm Beck aus. Im grossen Visionär, Reformers, Jurist, Publizist und Politiker war immer auch der Triesenberger, dessen Leben von einer tiefen Volksverbundenheit geprägt war.

VON URSULA SCHLEGEL



Der Triesenberger Dr. Wilhelm Beck wird auch als Baumeister des modernen Liechtensteins bezeichnet.

Am 20. Januar 1936 verkündeten die Glocken der Pfarrkirche Triesenberg den Tod eines bedeutenden Menschen. «Wilhelm Beck ist gestorben», soll es wie ein Lauffeuer durch die Weiler der Walsergemeinde gegangen sein.

An diesem Tag verlor Liechtenstein einen bedeutenden Pionier und Staatsmann, die Kinder Anna, Ivo und Trudi ihren Vater, Triesenberg einen Bürger, der ihre Sprache sprach und auf den seine Heimatgemeinde immer stolz sein wird.

SOHN EINER BERGBAUERNFAMILIE 912 Einwohner zählte die Gemeinde Triesenberg, als Wilhelm Beck am 26. März 1885 als Sohn des Wilhelm Beck und der Karolina Beck-Schädler im Haus Nr. 148, in der Lavadina geboren wurde. Seine Geschwister waren Philomena, Kilian, Karolina und Andreas. Sein Vater, Kleinbauer und einer der ersten Gipser am Triesenberg, amtierte von 1903 - 1906 als Gemeinderat.

Wilhelm Beck, so heisst es, soll schon früh als besonders begabter Schüler aufgefallen sein. Er

besuchte die Primarschule in Triesenberg und die Landesschule in Vaduz, die Handelsschule in Feldkirch und die Handelsakademie in St. Gallen, wo er mit der Matura abschloss. Es wird erzählt, dass Wilhelm Beck mit zwölf Jahren in Oberschan als «Geissler» tätig war. Statt untätig dazusitzen habe er die Zeit genutzt, um im Selbststudium Stenografie zu erlernen.

ZÜRCHER STUDIUM STIESS AUF ABLEHNUNG Im Oktober 1906 nahm Wilhelm Beck das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich auf. Es scheint, dass diese Zeit für das weitere Leben des wissbegierigen jungen Liechtensteiners von grosser Bedeutung war. Da waren einerseits die Erfahrungen in der 1833 gegründeten, fortschrittlichen Hochschule der protestantisch geprägten Limmatstadt, gleichzeitig aber auch das Zugehörigkeitsgefühl zu seinen Landsleuten, die damals in Zürich als Gipser und Maurer ihr Brot verdienten, mit denen er über ihre Sorgen und Anliegen sprach und auch immer wieder politische Themen der Schweiz und Liechtensteins diskutierte.



Mit der Dissertation zum Thema «Das Fundrecht nach dem schweizerischen Zivilgesetzbuch unter Berücksichtigung des kantonalen und ausländischen Rechts» schloss er am 6. Mai 1911 das Studium – wovon er auch zwei Semester in München absolvierte – mit dem Doktorat ab. Die Dissertationsschrift, die im gleichen Jahr in Zürich gedruckt wurde, widmete er seiner Mutter Karolina Beck-Schädler und dem im Jahre 1906 verstorbenen Vater Wilhelm.

Die Erfahrung mit dem Liechtensteinischen Gerichtshof, bei dem er sich um eine Praktikumsstelle bewarb und vom damaligen österreichischen Landesverweser mit der Begründung, dass das «schweizerische Schusterdiplom» nicht anerkannt werde, abgelehnt wurde, machte den selbstbewussten, jungen Triesenberger fortan wohl gerade auch hinsichtlich innenpolitischer Fragen, hellhörig.

Bevor sich Rechtsanwalt Wilhelm Beck in Liechtenstein niederliess und 1914 das erste Rechtsanwaltsbüro in Vaduz eröffnete, führte ihn seine berufliche Laufbahn nach Genf in eine Versicherungsgesellschaft. Es folgten die Tätigkeiten im Rechtsanwaltsbüro Guntli in St. Gallen sowie im Rechtsanwaltsbüro von Emil Grünenfelder, der als Regierungsrat der heutigen St. Galler CVP das kantonale Justizdepartement leitete und rund 40 Jahre Mitglied des Schweizer Nationalrats war. – Ausgerüstet mit wertvollen Erfahrungen und Neuerungs ideen wurde Wilhelm Beck schon bald Ansprechpartner für viele Ratsuchende im eigenen Land.

POLITISCHE NEUORIENTIERUNG Einerseits klar wirtschaftlich denkend, war Wilhelm Beck immer auch ein gerechter Vertreter des kleinen Mannes. So beriet er 1911 eine mit dem Gewerbegesetz unzufriedene Arbeitergruppe aus

Dr. Wilhelm Beck mit den Kindern Ivo und Trudi. Auf dem Bild fehlen Anna sowie Wilhelm, der mit drei Jahren 1927 verstarb.

Dr. Wilhelm Beck**26. März 1885 – 20. Januar 1936**

Studium der Rechtswissenschaften in Zürich und München.

1911

Promotion an der Hochschule Zürich. Dissertation zum Thema «Das Fundrecht».

1912 - 1914

Tätigkeit in Genf und in Anwaltskanzleien in Flums und St. Gallen.

1914

Gründung der ersten liechtensteinischen Anwaltskanzlei in Vaduz.

Herausgabe «Oberrheinische Nachrichten»

1914 - 1928, 1932 – 1935

Landtagsabgeordneter

1922 - 1928

Landtagspräsident

1925 - 1930

Vizepräsident des Staatsgerichtshofes

1923 - 1928

Verwaltungsrat der Sparkasse im Fürstentum Liechtenstein

20. Januar 1936

Dr. Wilhelm Beck verstirbt im Spital Walenstadt.

Wilhelm Beck gilt als Wegbereiter des heutigen, vom Wohlstand geprägten Landes. Er hatte massgeblichen Einfluss auf die Auflösung des Zollvertrages mit Österreich im Jahre 1919 und den Zollanschluss an die Schweiz von 1923/24, die Verfassung von 1921 sowie auf bedeutende, weitsichtige Ausgestaltungen der liechtensteinischen Gesetzgebung. Er zählt zu den Mitbegründern der christlich-sozialen Volkspartei (heute VU) im Jahre 1918 und war Gründer und erster Redaktor der «Oberrheinischen Nachrichten» – heutiges «Liechtensteiner Vaterland».

Balzers – unter ihnen Alois Frick (Gängler). 1912 übte er in seinem Buch «Das Recht des Fürstentums Liechtenstein» unverhohlene Kritik an den Rechtsverhältnissen in Liechtenstein. Gleichzeitig zeigte er in seiner Schrift geradezu geniale und zukunftsorientierte Vorschläge zu verschiedensten gesellschaftlichen Themenbereichen auf. Kurze Zeit später kritisierte er an einer Gewerbebesenossenschaftsversammlung die Gewerbeordnung von 1910 und beschuldigte den Landtag, den Willen der Bürger nicht zu respektieren. Um die Anliegen der Arbeiter und Kleinbauern breit zu thematisieren, gründete er zusammen mit Gleichgesinnten kurzerhand eine eigene Zeitung. Im April 1914 erschienen unter seiner Redaktion die «Oberrheinischen Nachrichten». Die neue Zeitung wurde zum Sprachrohr der noch jungen politischen Bewegung und bereits bei den nächsten Landtagswahlen konnte die Gruppe um Wilhelm Beck vier von 15 Landtagssitzen für sich gewinnen. Das bestehende Einparteiensystem wurde durch zwei Parteien ersetzt, 1918 wurden die «Christlich-soziale Volkspartei» (heutige VU), später die «Fortschrittliche Bürgerpartei (FBP)» gegründet. Die revolutionäre Haltung des Triesenbergers und seiner Anhänger war nicht überall willkommen und man kann sich heute vorstellen, dass es in der damaligen Politlandschaft Liechtensteins mächtig brodelte.

EIN REVOLUTIONÄR VON IMMENSER SCHAFFENSKRAFT «Seit 1914 wurde der bis anhin eher behäbige Ablauf der Landtagssitzungen gestört: Der frischgebackene Jurist Dr. Wilhelm Beck war mit 29 Jahren nicht nur der jüngste Abgeordnete dieser Legislaturperiode, er war auch der Respektloseste», so ist im Beitrag von Rupert Quaderer «Wegbereiter der Verfassung von 1921» zu lesen. Andere Schriften berichten, dass Wilhelm Beck schon vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges die wirtschaftliche und gesetzgeberische Selbständigkeit des damals bitterarmen Landes gefordert habe. Er plädierte für ein Armenrecht, eine Arbeiterfürsorge, den Schutz verdingter Kinder, die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an Elementarschulen, die Schaffung eines

Kranken- Alters- und Invalidenfonds, die Einführung des direkten Wahlrechtes.

Die Zeit war reif für Neuerungen und die Forderungen nach mehr Volksrechten, einer Modernisierung Liechtensteins sowie eine verstärkt unabhängige, sozial-politische Ausrichtung des Landes wurden immer lauter. – Jurist Wilhelm Beck, der einen ausgeprägten Blick für das hatte, was den Menschen bewegt, verstand es, die Anliegen der breiten Bevölkerung aufzunehmen. Er wurde zum Verfasser des Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR) und des Gesetzes über Treuhandunternehmen. Federführend war er ausserdem bei der Erarbeitung der Verfassung von 1921, des Ehehichen Güter- und Ehegattenerbrechts, des Staatsgerichtshofgesetzes sowie weiterer Gesetzesvorlagen.

Es verwundert kaum, dass sich der liberal denkende Triesenberger, der als Landtagspräsident, Landtagsabgeordneter und Regierungsrat für teilweise radikale Neuerungen stand, sich auch vehement für einen Zollvertrag mit der Schweiz einsetzte. Heute werden die Verfassung von 1921, der im Jahre 1924 mit der Schweiz abgeschlossene Zollvertrag, das PGR und das Gesetz über Treuhandunternehmen vor allem als Werke Wilhelm Beck's bezeichnet und als tragende Pfeiler des heutigen Wohlstandes genannt.

HEIMATVERBUNDEN Wilhelm Beck war mit seinem Heimatort Triesenberg zeitlebens eng verbunden. Wenn es ihm wichtig erschien, sprach er sich auch hier gegen Ansichten der Obrigkeit aus. Nicht gerade zur Freude der Geistlichkeit, setzte er sich am 26. Oktober 1913 gegen einen Kirchenneubau zugunsten eines Armenhauses ein. – Viele Triesenberger beriet er in Rechtsfragen, und er erstellte eine Sammlung der Triesenberger Hausnummern. Ihm ist es auch zu verdanken, dass die «Beigla», nicht verbrannt wurden. Sie gelten heute als wertvolle Zeugen rechts- und wirtschaftshistorischer Regelungen der alten Walser und sind im Walser-Museum ausgestellt.



Die liechtensteinische Kommission für die Zollvertragsverhandlungen vom 23. und 24. Januar 1920. V.l., sitzend: Landtagspräsident Fritz Walser, Prinz Eduard von Liechtenstein; stehend: Legationsrat Dr. Emil Beck, Landtagsabgeordneter Dr. Wilhelm Beck und Regierungsrat-Stellvertreter Emil Batliner.

Grosse Pläne hatte Wilhelm Beck für seine Heimatgemeinde, die er durch seinen allzu frühen Tod aber nicht mehr umsetzen konnte. So bestehen heute noch Pläne für eine Kapelle in der Lavadina und für ein Krankenhaus «uf da Letzana». Gertrud Beck: «Mein Vater führte während eines Spitalaufenthalts in Berlin und der Kurzeit in Bad Wörishofen oft Gespräche mit Ärzten jüdischer Abstammung. Schon damals, kurze Zeit nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler und vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, befassten sich viele mit dem Gedanken, Deutschland zu verlassen. Ich kann mir vorstellen, dass er die bekannten Ärzte in das geplante Krankenhaus nach Liechtenstein holen wollte.»

«ER WAR EIN FRÖHLICHER MENSCH» Obwohl schon früh im Besitz eines eigenen Autos, bewältigte Wilhelm Beck den Weg von Vaduz hinauf zur Lavadina oft zu Fuss. Bis zum Umzug ins Wohnhaus Nr. 150 im November 1935 lebten er und die Familie in seinem Elternhaus Nr. 148.

Seinen Kindern Anneli, Wilhelm, Ivo und Trudi war Wilhelm Beck ein guter und fürsorglicher Vater. Gertrud Beck erinnert sich: «Mein Vater war ein fröhlicher, tierliebender und geselliger Mensch. Viel wurde daheim gelacht und diskutiert und an schönen Sonntagen wanderte die ganze Familie samt Gästen und Haustieren – Esel Manolo, Dogge Tell, Pekinese «Busch-Busch» – in den Guggerboden». Auch kann sie sich gut an die losen Zettelchen auf dem Nachttisch ihres Vaters erinnern, auf denen er nachts seine Gedanken in Steno niederschrieb.

Viel zu früh erkrankte der Vater der Familie. «Lange Zeit wurde die Krankheit nicht erkannt. Ärzte, die mein Vater auf einer gemeinsamen Geschäftsreise mit Dr. Alois Ritter in Berlin konsultierte, stellten dann fest, dass unser Vater an der Bangschen Krankheit litt. Später begleiteten wir ihn zur Kur nach Bad Wörishofen», so Gertrud Beck, die damals sechs Jahre alt war. Doch auch die deutschen Spezialisten konnten



Vater Wilhelm Beck mit seinen Kindern Anna, Ivo und Trudi.



Vater Wilhelm Beck mit Trudi vor dem Wohnhaus Lavadina Nr. 148. Bis November 1935 war hier das Zuhause der Familie Beck.

ihren einstmals vor Schaffenskraft und Taten-drang strotzenden Vater nicht heilen.

«SPARKASSA-AFFÄRE» «Strafrechtlich handelte es sich bei der «Sparkassa-Affäre» um Betrug und Veruntreuung von Geldern der «Spar- und Leihkasse» des Fürstentums Liechtenstein», so Dr. Peter Geiger, in «Band I, Krisenzeit – Liechtenstein in den Dreissigerjahren».

Obwohl in den Betrüger-Komplott der «Sparkassa-Affäre» von 1928 nicht direkt verwickelt, veränderte sich das Leben des damaligen Politikers und Landtagspräsidenten Wilhelm Beck mit einem Schlag. Er wurde in seiner Funktion als Verwaltungsratspräsident der Spar- und Leihkasse der Verletzung der Aufsichtspflicht beschuldigt. Die politischen Gegner nutzten die Gunst der Stunde und holten zum kräftigen Gegenschlag aus. Wilhelm Beck zog sich aus dem politischen Leben zurück. Peter Geiger: «Die Zivilklage wäre wohl unterblieben, wäre nicht Wilhelm Beck, der als Anwalt und Treuhänder reich geworden war und das Land politisch bestimmt hatte, an der Spitze gestanden». Das Gerichtsverfahren, gegen ihn als Verwaltungsratspräsident der «Spar- und Leihkasse des Fürstentums Liechten-

stein», wurde über Jahre hinausgezögert und kam erst nach seinem Tod im Jahre 1936 über einen Vergleich zum endgültigen Abschluss. Die vier Täter hingegen wurden 1929 in einem zweiwöchigen Prozess zu Gefängnis verurteilt.

TRIESENBERG TRAUERT Als Sohn des Volkes mit einem wachen und offenen Blick wird Wilhelm Beck in vielen Schriften beschrieben, als ein Pionier, der in seinem kurzen Leben mit Mut, einer aussergewöhnlichen Begeisterungsfähigkeit und mit Willens- und Schaffenskraft seine politischen wie auch juristischen Visionen zielstrebig – und wenn nötig auch mit einer gewissen Streitbarkeit – durchsetzte. Dass er, der sich immer für klare Rechte einsetzte, am Vertrauensbruch einstiger Freunde scheiterte, muss für Wilhelm Beck ein unendlicher Schlag gewesen sein. Er verstarb am 20. Januar 1936 im Spital Walenstadt.

«Von der Lavadina zur Pfarrkirche hinunter bewegte sich ein Trauerzug von schier endloser Länge», erinnern sich heute noch einige ältere Triesenberger. Sie sind davon überzeugt, dass die Lebenskraft ihres grossen Mitbürgers an der «Sparkassa-Affäre» zerbrach. ■

Quellen

Gertrud Beck, Dr. phil. Peter Geiger, «Krisenzeit – Liechtenstein in den Dreissigerjahren», Liechtensteiner Vaterland, Artikelserie «Dr. Wilhelm Beck» (Autoren Arthur Brunhart, Rupert Quaderer, Ines Rampone-Wanger), Die Schlossabmachungen, Landeszeitungen.

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

24. 08. 2007 Alex und Andrea Hoch geb. Nemeth, Burkat 879A
 24. 08. 2007 Arjen und Barbara van Rhijn geb. Burkhard, Gschind 594
 31. 08. 2007 Florian und Flavia Gstöhl geb. Schädler, Bühel 595
 07. 09. 2007 Nikolai und Karin Stolz geb. Keck, Jonaboda 384
 07. 09. 2007 Fidel und Ramona Beck geb. Ospelt, Tristel 624
 07. 09. 2007 Norman und Karin Lampert geb. Wille, Rotenboden 888
 14. 09. 2007 Reto und Cornelia Bühler geb. Rohner, Egga 843
 28. 09. 2007 Thomas und Barbara Schädler geb. Schädler, Jonaboda 891b
 05. 10. 2007 Helmut und Patrizia Kindle geb. Dworak, Gufer 897
 10. 10. 2007 Patrick und Silke Kindle geb. Hanselmann, Obergufer 349
 12. 10. 2007 Oliver und Monica Nägele geb. Teaha, Gschind 505
 19. 10. 2007 Jürgen und Andrea Glauser geb. Schädler, Rütelti 495
 07. 11. 2007 Marco und Volha Schädler geb. Chystsina, Gufer 305
 07. 12. 2007 Christian und Diana Vogt geb. Schreiber, Litzi 825
 18. 01. 2008 Martin und Rosemarie Schneider geb. De Vera, Rietli 720

Wir gratulieren zum Nachwuchs

26. 09. 2007 Jasmin des Albert und der Yvonne Schädler, Jonaboda 317
 14. 10. 2007 Venhar des Jeton und der Shkurta Morina, Sennwis 420
 15. 10. 2007 Tobias des Fabian und der Karin Gassner, Burkat 883
 21. 10. 2007 Amélie des Oliver und der Monica Nägele, Gschind 505
 31. 10. 2007 Enya des Philipp und der Marissa Sele, Sennwis 788A
 01. 11. 2007 Linus des Jakob und der Tina Heidegger, Steg
 27. 12. 2007 Timon des Thomas und der Denise Pargätzi, Steg
 13. 01. 2008 Milena des Patrik und der Marion Beck, Gädami
 24. 01. 2008 Amelie des Fidel und der Romana Beck, Tristel 624

Wir nehmen Abschied

- 06.09.2007 Ljubica Hilbe, Gufer 405
 19.09.2007 Heinz Hanselmann, Gschind 864 (kein Bild)
 23.09.2007 Kurt Feger, Gufer 510
 15. 10. 2007 Maria Schädler, Hofi 231
 22. 10. 2007 Egon Bühler, Halda 67
 09. 11. 2007 Hilda Beck, Gufer 27
 14. 12. 2007 Theres Negele, Rotenboden 114
 07. 01. 2008 Josef Sele, Rotenboden 119
 13. 01. 2008 Juan Manuel Tanner Vega, Mauren
 10. 02. 2008 Darinka Frommelt, Frommenhaus 539



Herzlichen Glückwunsch

zum 80. Geburtstag

27. 08. 1927 Josef Nägele, Täscherloch 572
 31. 12. 1927 Gertrud Beck, Lavadina 150
 13. 01. 1928 Anton Schädler, Rietli 365
 30. 01. 1928 Hilda Schädler, Bühel 360
 16. 02. 1928 Maria Sele, Gschind 398

zum 85. Geburtstag

23. 08. 1922 Daniel Beck, Rütelti 354
 27. 08. 1922 Meinrad Ospelt, Malbun

zum Eintritt ins 90. Lebensjahr (89. Geburtstag)

20. 08. 1918 Carolina Bühler, Steinort 166
 25. 01. 1919 Hans Eberle, Bleika 209

zum 95. Geburtstag

28. 08. 1912 Erika Schnyder, Undera Büel 407

«QUIZ»

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 150 Franken von Blumen Deborah Keck.

- 1** Wie hoch ist der Gemeindesteuerzuschlag ab 2008?
- 2** Wo fand das Internationale Walser-treffen 2007 statt?
- 3** Welche touristische Auszeichnung erhielt Malbun?

Senden Sie die Antworten bis 31. März 2008 an: Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

Die Auflösungen zum «Quiz» Nr. 107:

1. 3.7 Mio.
2. Unterägeri
3. Frank Schleck

Die Gewinnerin des Quiz im Dorfspiegel Nr. 107 ist Vanessa Bühler, Halda 67a, Triesenberg.

